

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Bezugspreise:** Durch unsere Postanstalt für das ganze monatlich 60 Pfg. Bei der Postanstalt abgeholt monatlich 50 Pfg. In den Bezugsstellen des Erzgebirges monatlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 45 Pfg. In den Bezugsstellen des Erzgebirges monatlich 35 Pfg. Einmalige Anzeigen in den ersten 10 Tagen 10 Pfg. pro Zeile, in den folgenden 5 Pfg. pro Zeile, in den darauffolgenden 3 Pfg. pro Zeile, in den darauffolgenden 2 Pfg. pro Zeile, in den darauffolgenden 1 Pfg. pro Zeile.

**Infektionspreis:** Die Infektionskrankheiten sind durch die Anzeiger des Erzgebirges bekannt gemacht worden. Die Anzeiger des Erzgebirges sind für die Infektionskrankheiten ein wichtiges Mittel. Die Anzeiger des Erzgebirges sind für die Infektionskrankheiten ein wichtiges Mittel.

Nr. 233.

Dienstag, 7. Oktober 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Oberhofprediger a. D. Wirklicher Geheimrat Dr. Adersmann in Dresden ist am Sonntag nach schwerem Leiden verschieden.**
- Die Verhandlungen des Preussischen Städte-tages wurden gestern in Breslau durch den Oberbürgermeister von Berlin, Bermuth, eröffnet.**
- In Danaburg stieß ein Schnellzug mit einer Lokomotive zusammen; dabei wurden 14 Personen getötet und 28 verletzt.**
- Der neue amerikanische Botschafter in Berlin J. W. Gerard ist gestern früh in Berlin eingetroffen.**
- Gestern nachmittag fand in Athen die erste Verhandlung zwischen den türkischen Delegierten und Regierungsvertretern über den endgültigen griechisch-türkischen Frieden statt.**

### Die braunschweigische Frage.

Die Nachricht, daß die braunschweigische Frage unmittelbar vor ihrer endgültigen Lösung stehe, ist bisher von amtlicher Seite unwidersprochen geblieben; verschiedene amtliche Kundgebungen, insbesondere die Veröffentlichung des bekannten Schreibens des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler, waren wohl als eine direkte Befestigung anzusehen. Man nahm allgemein an, daß Anfang Oktober der Bundesrat mit der Aufhebung seiner früheren Beschlüsse gegen das Haus Cumberland das letzte Wort sprechen werde. Inzwischen scheint es jedoch, als wenn eine Reihe von Schwierigkeiten aufgetaucht seien, die zum mindesten ein hinausgeschoben der Entscheidung im Gefolge haben. Was an den verschiedentlich auftauchenden Meldungen wahrhaftig ist, läßt sich für Außenstehende schwer beurteilen; gerade diejenigen, die sich als Eingeweihte in den verschiedenen Informationen aufspielen, wissen in Wahrheit selber meistens am wenigsten. Tatsache ist freilich, daß Kaiser Wilhelm es bisher vermieden hat, dem Herzog von Cumberland einen Gegenbesuch in Gmunden abzustatten. Das läßt darauf schließen, daß irgend-

eine Bestimmung neuerdings Platz gegriffen hat. Worauf diese basiert, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, es heißt, schuld sei daran die Haltung des Cumberlanders gegenüber der Weimarer Partei, der der Herzog eine Abgabe nicht erteilte. Viel Aufsehen erregt gerade im gegenwärtigen Moment noch immer die von uns schon wiederholt erwähnte Rede des weimischen Führers Colshorn, die sich gegen einen etwaigen Verzicht auf Hannover wendet und die Erwartung ausspricht, daß auch Prinz Ernst August eine derartige Verzichtleistung nicht geben werde. Diese Darlegungen haben wiederum auf der anderen Seite einen lebhaften Sturm hervorgerufen; es hat eine lebhafteste Bewegung eingesetzt, die verlangt, daß der Bundesrat unter keinen Umständen seine früheren Beschlüsse aufhebe, falls nicht gemäß diesen Beschlüssen Prinz Ernst August ausdrücklich offiziell alle Ansprüche auf Hannover aufzugeben sich bereit erklärt. In Preußen und auch in sonstigen Bundesratskreisen hat sich allem Anschein nach in den letzten Monaten die Geneigtheit herausgestellt, den Brief des Prinzen an den Reichskanzler als ausreichende Erklärung gelten zu lassen, die seine Thronbesteigung ermöglichen würde. So mag der Streit hin und her, man wird aber nicht behaupten können, daß die neuerliche Weimarer Erklärung die Angelegenheit zu fördern. Die Anhänger des Hauses Cumberland vor allem erweisen diesem einen schließlichen Dienst, wenn sie jetzt mit allerlei Mittelungen kommen, die die hannoversche Frage wieder in den Vordergrund rücken und damit die maßlos machen, die aus staatsrechtlichen Gründen eine offizielle Verzichtleistung verlangen. Es ist sehr wohl möglich, daß unter solchen Umständen die Erledigung der braunschweigischen Frage vielleicht noch recht lange auf sich warten lassen kann.

### Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Johannegeorgenstadt.

Nachdem am Morgen des zweiten Tages eine große Zahl von Abgeordneten die schöne Umgebung Johannegeorgenstadts weiter durchstreift hatte, begann 1/21 Uhr die Haupt- und Abgeordnetenversammlung, der auch Amtshauptmann Dr. Wimmer-Schwarzberg beizuwohnte. In ihr sprach u. a. Finanzrat Dr. Bauer seinen Dank für die Einladung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen aus, indem er die vielfachen Beziehungen zwischen Eisenbahn und Erzgebirgsverein hervorhob. Darauf begrüßte Dr. Jäger für den Bezirksverein und den Störverband für Sachsen, Kaiserlicher Rat Korn aus Reuditz, für die österrösterreichischen Wintersportvereine und den Erzgebirgsverein für Reuditz und Umgebung. Nun verlas Oberlehrer Lorenz den Ja-

resbericht, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Zu erinnern ist zunächst an die Legung des Grundsteines für das Fichtelberghaus vor 25 Jahren als einer wichtigen Tat des Vereins, und der seitdem erfolgten starken Hebung des Verkehrs, die ein rechtes Zeugnis für die Steigerung der Wertung des Erzgebirges bildet. Daß dem so ist, bildet ein Verdienst des Erzgebirgsvereins, der gute Verbindung zu den anderen Gebirgsvereinen unterhält, aber auch selbst erstarkt ist, so daß er jetzt 110 Zweigvereine mit 17 700 Mitgliedern in sich faßt. Im letzten Jahre wurden fünf neue Vereine gegründet. Es brachte den Tod des Mitgliebes Bürgermeister a. D. Garats. Oberlehrer Weidemüller in Stolberg wurde mit dem Ehrenkreuz bedacht. Die Vereinstätigkeit bewegte sich in alten, sicheren Bahnen. Sie nahm sich u. a. kräftig auch des Heimat- und Vogelschutzes an. Die Sicherung der Pflanzenwelt im Jechengrunde und des kleinen Kranichsees war von Erfolg gekrönt. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Pflege der Jugendwanderungen gewesen, die Jungdeutschland Körperlich erhaltenden und die Kenntnis der Heimat fördern sollen. Auf der Tagung für Jugendpflege war der Erzgebirgsverein vertreten. Wanderungen der Jugend wurden von verschiedenen Vereinen, mit besonderem Nachdruck von Freiberg aus, veranstaltet. Aus der Staatsbeihilfe erhielten eine größere Anzahl Vereine Unterstufungen. Das Schillerherbergwesen entwickelte sich ruhig weiter. Der Gesamtvorstand tagte zweimal, besichtigte Berghäuser, stiftete Geschenke und führte einen lebhaften Schriftwechsel. Die Wanderkarte fand viel Freunde und erschien in 4. Auflage. Wege-tafeln und -Marken wurden vielfach ergänzt und vermehrt. Allen Behörden, Besten und Wegemeistern gebührt für die Förderung bester Dank. Der Einrichtung von gezeigtem Kraftwagenverkehr im Erzgebirge ist Aufmerksamkeit gewidmet worden. Die Schaffung von Wassertrinkstellen ist zu empfehlen. Die Haftpflichtversicherung wurde ausgebaut. Aus der Mädelstiftung wurden bedacht Reichenberg, Lauter, Obepfannenstiel und Cranzahl. Lichtbildvorstellungen sollen geschaffen werden. Für den Bildschmuck der Eisenbahnwagen wurden 100 Mark verwilligt. Bärenstein konnte einen Turm auf seinem Berge erhalten. Der Dörsenkopf wurde zugänglich gemacht. Erholungsheime entstanden. Wanderbücher (Schopau, Karlsfeld und Augustusburg z. B.) wurden herausgegeben. Die Wälserei wurde erweitert und bildet eine Fundgrube für wissenschaftliche Forschungen. Der Sachstags wird auch dem Erzgebirge gerecht werden und wurde daher unterstützt. In den Zweigvereinen herrscht reges Leben. Zwar ist, so schloß der Bericht, der Erzgebirgsverein im Gebirge verschwunden, aber die Schönheit der Berge und

### Lena Dierkzens Leid.

Stimme von Albert Petersen.

Wir hatten nicht nach Hause finden können in der ersten warmen Sommernacht. Im Garten des Wälschhofes Fährhauses warfen unzählige bunte Lampionen ihren glühenden Schein gegen die Baumstämme, auf die Steige und zu den dichten Kronen hinan, in deren Wälschhof sich jede Helle verlor. Die Musikpelle spielte schmerzende, ein wenig sentimentale Weisen, von der leise plätschernden Wälschhof drang dann und wann gedämpfter Klavierklang. Als das Konzert längst beendet war und die Reihen der Besucher sich gelichtet hatten, sahen wir nach plaudernd bei einer Zigarre und einem Glase goldigen Bragnacs und dachten nach gar nicht ans Heimgehen. Es war ja auch für eilige Wochen der letzte Abend. Morgen ging's in uns Welt. Der eine wollte ins Riesengebirge, ein anderer eine Rheinreise machen. Weil ich als Schriftsteller, dem der große Wurf noch nicht gelungen, zu solchen Weltreisen nicht über den nötigen Kramon verfügte, galten meine Reisepläne nur dem Kramonhof eines Verwandten in Nordfriesland. Aber auch ich war in bester Laune. Ferner, so über Wochen lang kein Geld in Konzeptpapier und Porto ansetzen! Vier Wochen lang kein Manuscript mit Bedauern zurückhalten! Paul im Wälschhofen liegen, in der Nordsee baden, fischen und reiten, was will man mehr!

Natürlich verschloß ich die Stunde meiner geplanten Abfahrt. Unangenehm, weil ich meine Verwandten besuchen hatte, einen Wagen zur Bahn zu schicken und es selbst durch ein dringendes Telegramm nicht mehr möglich gewesen wäre, rechtzeitige Nachricht nach dem Kramon hinauszuweisen. Unangenehm, weil ich jetzt am Mittwoch abfahren mußte und die Tage drückend schwül waren. Nach einer leichten endlosen Bahnfahrt kam ich gegen Abend auf der kleinen Station an. Von Westen, von der See her, waren finstere Wolken über den seit Wochen klaren Himmel gezogen, über den Inseln leuchtete es dann so wann grell auf. Ein mir unbekannter alter Mann, der früher auf meines Onkels Hof gearbeitet hatte, schüttelte den Kopf, als ich ihn auf der Station fragte, ob ich

wohl trotz mein Reisegeld erreichen würde. Das stieg banalisch gau op, meinte er, gen Westen zeigend. Da ich aber keine Lust hatte, auf der Station oder im Krug des Dorfschens, das auf der Grenze zwischen Goeß und Märky lag, zu warten, schritt ich fort den Abgen zu. In den Gärten der Raben pieperten lässlich die Vögel, von der See her flatterten unruhig Möwen und Brauchvogel Landeinwärts. Eine seltsame, unheimliche Ruhe lag in der Luft, während der Zug der drohend schwarzen Wolken immer niedriger dahinstoch. Ein Blitz knatterte, und polternd folgte der Donner. Und dann prasselten die ersten schweren Tropfen herab. Ich sah mich um. Drüben das Geesdorf, wie in Nebel gehüllt. Nur durchnäht hätte ich es erreichen können. Einige hundert Meter vor mir, ein wenig abseits vom Wege, lag ein Hof. Wenn ich auch den Besitzer nicht kannte, schritt, nein, lief ich auf das Haus zu. Ein zottiger Hund gerrte, wütend bellend, an der Altranden Kette, als ich die Haustür aufschloß und in die Bordiele trat. Eine alte Frau, trotz ihrer blendend weißen Haare noch stattlich und rüstig, trat aus der Stube. Sie wies den Wetter abwarten, sagte sie mit feilsam milder, weicher Stimme, kommen Sie doch mit hinein.

Als wir uns gegenüber saßen, erfuhr ich, daß ich bei Frau Dierksen, der reichsten Besitzerin dieses Kramons, weilte. Ich erinnerte mich, gehört zu haben, daß sie einst das schönste Mädchen der Gegend gewesen war, daß die jungen Leute wie toll vergebens hinter ihr her gewesen. Wir sprachen über das Wetter, über die Schäden, die durch solchen Sturzregen für das Korn entstünden, über Blitzschläge und Brände. Ich mußte an eine Zeitungsnote denken, die ich vor vielen Jahren einmal gelesen. Ist nicht gerade hier in der Gegend einmal ein eigenartiger Fall vorgekommen? fragte ich, ein Vater sah während des Winters mit seinem kleinen Jungen auf dem Rie. Ein kalter Blitz schlug ein, tötete den Mann, während der Knabe wie durch ein Wunder leben blieb? Ich glaube, es wurde damals viel über den seltsamen Fall geredet und geschrieben. Ich bemerkte, daß sie zusammenquakte. Dann sah sie mich groß, mißtrauisch an und fragte langsam: Und Sie haben sonst nichts über die Sache gehört? Keine Namen? Ich schüttelte ehrlich erschaut den Kopf. Da fuhr sie fort, aber legend, ägernd: Ja, der Mann war tot. Gott sei Dank, daß

er so starb. Der Junge aber lebte, lebt. Er ist jetzt ein stolzer, tüchtiger Mann, ist nun, sagen wir, mein Verwalter, und wenn ich nicht mehr bin, wird er Besitzer dieses Hofes sein. Und als ich sie fragend ansah, erzählte sie mir von der Liebe und dem Leid ihrer Jugend.

In jenen Tagen war es gewesen, als in Schleswig-Holstein zuerst die Sorge auftauchte, die Kopenhagener würden versuchen, ihren Grundbesitz bis zur Eider alles dänisch wahr zu machen; im Jahre 1887, da wurde in den Nordbögen für einige Tage das Interesse für die Auftritte in der dänischen Hauptstadt abgelenkt durch die Kunde, daß der junge Hofbesitzer Jens Jensen den verheirateten Hofbesitzer Thebe Nielsen öffentlich mit der Peitsche traktiert habe. Und man wußte mehr. Die blutjunge Kleinmagd Steede Broders, ein süßes, braunrotes Gesicht, fast ein Kind noch, die bei Thebe im Dienst war, hatte ins Wasser gehen wollen, um sich vor Schande zu retten. Der junge Jens Jensen, der noch ein-spännig auf seinem Hofe lag, hatte den Schändlichen gestrichelt. Und jetzt wollte man sich auch erinnern, bemerkt zu haben, daß Jens die Magd schon auf Spur gehabt. Und so war es. Jens Jensen hatte für die sechzehnjährige Magd eine heimliche Rettung in sich getragen, aber er hatte noch einige Jahre warten wollen, bevor er Steede fragte, ob sie als Herrin auf seinem Hof ziehen möchte. Und jetzt hatte der verheiratete Mann noch die süße Mädchenblüte geritten. Jens Jensen kämpfte einen wochenlangen harten Kampf. Als er die triefende, ohnmächtige Steede aus dem Wasser rettete und ins Haus ihrer Mutter trug, hatte er es nicht über sich gebracht, an seine geheimen Hoffnungen noch zu denken. Doch als das arme Mädchen dann krank dalag, ging er in Frau Broders' armselige Kute und fragte das trostlose, verzweifelte Mädchen, ob es seine Frau werden wolle — trotz alledem. Und nach schwerem Entschluß sagte Steede in heißem Danke zu.

Der Knabe aber wuchs bei der alten Frau Broders auf. Cord Broders war ein kleiner, verschlossener Junge. Früh wurde ihm das traurige Geheimnis seiner Geburt durch die Hänseleien roher oder gedankenloser Schulkameraden bekannt. Und immer zurückhaltender, einsamer wurde Frau Broders Einzel. Als er konfirmiert war, wollte Jens Jensen ihn zu

Kaiser ist gelieben. Möge sie immer gewürdigt werden, und bleiben!

Einem besonderen Bericht lieferte Oberlehrer Händl-Knabberg über das Erzgebirgsmuseum, aus dem sich ergab, daß der Bestand wesentlich bereichert worden ist. Ein neuer Führer ist erschienen und zeichnet sich u. a. durch weite Ausdehnung aus. Leider ist des Museums in wichtigen Verkehrskreisen nicht gedacht. Der Besuch erfreut eine erhebliche Steigerung. Der Vermögensbestand beträgt 1000 Mark. Durch Vereine und die Stadt Annaberg wurde das Museum unterstützt. Ueber die Jugendwanderer sprach Johann Pfarrer Böhner. Antworten auf Rundschreiben haben ergeben, daß Herbergen eingerichtet und Wanderungen unternommen worden sind oder demnächst betrieben werden sollen. Unterstützt wurden u. a. Gelsenau, Jahnbad, Schwarzenberg, Eidenstedt, Erdmannsdorf, Klaffenbach. An die jugendlichen Wanderer sollen Karten verteilt werden. Die Ausdehnung der Herbergsberechtigung auf Lehrlinge wird angestrebt. Die Herausgabe eines Herbergsverzeichnisses für ganz Deutschland ist geplant, für Sachsen schon vorhanden. Die Pflege des Herbergswesens ist nötig, damit das Wandern zweckentsprechend gestaltet werde. Mit besonderem Danke ist die Tätigkeit der Lehrerschaft auf dem Gebiete des Jugendwanderns zu rühmen. In der Zusammenfassung über die drei Berichte betonte der Vorsitzende die Förderung aller Vereinsbestrebungen durch die Behörden, und im Anschlusse daran wurde eine Begrüßung an den Schirmherrn des Erzgebirgsvereins, König Friedrich August, entsendet. Mit besonderem Danke gedachte Oberlehrer Händl der verdienstvollen Sammelstätigkeit des alten Mitgliedes Lamer-Hainsberg, der viel Erzgebirgsschriftwerk zusammengedruckt hat. Der Verein Stolberg dankte für die Führung eines seiner Mitglieder. Der Vertreter von Rärenstein lud zum Besuche des neuen Unterkunftshauses dort ein und regte zu neuer Verbearbeitung an. Die Sonderausstellung Deutschland im Bild, Leipzig 1914, soll benutzt werden, um auch die Schönheiten des Erzgebirges bekannt zu machen. Die Zweigvereine wurden besonders aufgefordert, sich die Gelegenheit zur Werbung nicht entgehen zu lassen. Das Sommerfrischenverzeichnis soll künftig etwas eher erscheinen; dazu ist aber nötig, daß die Unterlagen durch die Zweigvereine rechtzeitig erscheinen, in das nur bezeichnende und schöne Ansichten aufgenommen werden sollen. Einem dringenden Bedürfnis soll durch Herausgabe eines kurzgefaßten Wanderbuches abgeholfen werden, das eine rasche Unterrichtung ermöglicht. Darauf erfolgten die Wahlen zum Gesamtvorstande. Sie ergaben die Wiederwahl der Herren Oberjustizrat Dr. Gilbert, Pfarrer Böhner, Oberlehrer i. N., Lorenz, Professor Frey und Dr. Nitzel, die auch sämtlich die Wahl annahmen. Die Verammlung antwortete mit Beifallsbezeugung. Von Annaberg, Dresden, Freiberg, Eidenstedt, Schwarzenberg, Wiesenthal und Jöhlich. Den Abschluß der Versammlung bildete ein Festmahl. Dies besuchte wurde eine in der Schule veranstaltete Ausstellung, die in großer Reichhaltigkeit das Schwarzwassergebiet in Wort und Bild vorführte.

### Politische Tageschau.

Aus 7. Oktober.

**Vor Wiederbeginn der Reichstagsitzungen.** Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird Anfang November im Reichstagsgebäude zusammentreten. Die Einladungen an die Mitglieder der Kommission werden demnächst ergehen. — Die Reichsteuerungskommission wird in nächster Zeit zusammentreten, um das vom Reichamt des Innern zusammengestellte Material aus der Vernehmung von Sachverständigen über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel zu prüfen.

sich auf den Hof nehmen. Was soll ich da? wehrte der frühreife Junge finstler ab, ich gehöre ja kaum unter die Knechte. Und er vermietete sich als Kleinrentner bei Hofbesitzer Dierksen im Nachbarloog. Mit den anderen Knechten sprach er nicht mehr als notwendig. Da er ein statlicher, schmucker Junge war, guckten die Mädchen ihm gern nach, aber Cord ging ihnen: Scherzen aus dem Wege. Nur mit des Hofbesizers Tochter Lena, die damals noch ein Schulkind war, plauderte er dann und wann. Er pflichtete ihr Birnen und Äpfel, half ihr bei den Rechenaufgaben und brachte ihr Strumpfangen und Süßholz aus dem nächsten Flecken mit. Es war eine rechte, harmlose Freundschaft zwischen ihnen, bis Lena nach der Konfirmation immer schöner wurde und die jungen Kooopsbauern sich um ihre Gunst bewarben. Bevor Lena einmal zum Entenbleier fuhr, fragte sie ihn: Cord, willst du nicht mit? Ich hätte Lust, mit dir zu tanzen. Er sah sie erstaunt an, dann antwortete er bitter: Nein, Fräulein Dierksen, um mit Ihnen zu tanzen, dafür gibt es doch bessere Kerle. Sie wurde böse: Was fällt dir ein, Cord, Freulein? Sie? So dumme Moden wollen wir doch nicht einführen. Er stand in quälendem Schweigen vor ihr, in seinen ersten Bligen suchte es. Da rief der Hofbesitzer, es sei angespannt, und Lena mußte zum Wagen. Es war eine trübe Fahrt für das junge Mädchen. Sie wußte ja, was den stolzen Jüngling so bitter quälte. Er tat ihr so leid, sie hatte ihn ja so lieb. Bewerber nach Bewerber kloppte bei Lena Dierksen an, aber sie wies alle ab, hoffte und sagte: sie kannte ja Cord's Broders' Stolz und sagte sich, er würde ihr nie gestehen, daß auch er sie liebte, sie, das reiche Mädchen, und er, der —

Qualvolle Jahre gingen für den Knecht dahin. Sein Vater sah als profliger Hofbesitzer auf seiner großen Stelle, seine Mutter herrschte in Jens Jensens Küche und Kammer. Und er, der Sohn, diente in untergeordneter Stellung und litt unter dem Gedanken an seine Herkunft. Wohl versuchten Vater und Mutter ihm zu helfen, aber er wies alles stolz und trotzig zurück. Dann kam der Frühling, da dem meerrumflungenen Lande nach dreizehnjähriger Qual Errettung winkte. Und plötzlich wußten die Rüge, daß Cord Broders abgereist war, um sich freiwillig bei den Preußen zu melden. Die Erklärung der Däppler Schanzen, der Uebergang nach Alsen, todspeiende Kämpfe, doch Cord kehrte zurück. Lena Dierksen konnte ihre Freude, ihren Herzensjudeel kaum unterdrücken, als sie ihn zum ersten Male wieder-

**Frankreichs Truppenvermehrungen an der Ostgrenze.** Die seit dem 1. Oktober vorgenommene erhebliche Vermehrung der französischen Truppen an der belgischen Grenze, besonders in der Nähe des sogenannten Luxemburger Loches, die mindestens 40 000 Mann beträgt, beunruhigt die hiesigen Militärkreise. Die meisten Zeitungen erblicken in der französischen Maßnahme eine Bedrohung Belgiens und Luxemburgs.

**Bestätigung der russischen Westgrenze.** Die von der russischen Regierung beschlossenen neuen Festungsanlagen an der Westgrenze werden 840 Millionen Rubel Gesamtkosten verursachen. Der erste Teilbetrag von 180 Millionen Rubel ist bereits in den kommenden Staatsetat eingestellt.

**Der Wahlkampf in Italien.** Der Wahlkampf in Italien wird namentlich im Süden immer leidenschaftlicher. Gestern ereigneten sich Tumulte und Gewalttätigkeiten in Florenz, Portici, Castellammare, Casoria, Potenza, Messina und Catania. In Portici erhielt der Wahlkandidat Cost Stockhede und einen Dolchstoß.

**Die Anwendung des neuen amerikanischen Zollgesetzes.** Bei der Ankunft des französischen Dampfers Lorraine in New York wurde am Sonntag, wie wir gestern schon kurz meldeten, zum ersten Male der neue Zolltarif angewendet, der auch die Bestimmung enthält, daß Federn, die freilebenden Vögeln entstammen, zu beschlagnahmen sind. Mehreren Damen wurden die Federn von den Hüften gerissen und konfisziert. Zahlreiche amerikanische Damen, die später mit dem Dampfer Campania an Land gingen, trafen das gleiche Schicksal.

**Diaz als Präsidentschaftskandidat.** Der sich auf der Fahrt nach Mexiko befindliche General Pelly Diaz erklärte einem Journalisten gegenüber, daß er nach Mexiko zurückkehren und seine Kandidatur zur Präsidentschaftswahl aufstellen werde. Sein politisches Programm wird sich aus liberalen Ideen zusammensetzen. Auch die ökonomische Entwicklung des Landes soll gehoben werden. General Diaz glaubt nicht, daß es zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu einem bewaffneten Konflikt kommen werde.

**Quanshikal zum Präsidenten der Republik China gewählt.** Quanshikal wurde im dritten Wahlgange mit 507 Stimmen zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Lihuanung erhielt 179 Stimmen. Die Verkündung des Ergebnisses rief große Begeisterung in der Kammer hervor.

### Die Balkanangelegenheiten.

Die serbischen und bulgarischen Vanden.

Nach den neuesten Berichten sind die bulgarischen Vanden und die Reste der serbischen Vanden im Bezirke von Monastir vollständig vernichtet. Die serbischen Behörden sind wieder eingesetzt worden, die Ordnung ist wiederhergestellt. Bei Braga wurden die Albanesen vollständig geschlagen.

Mobilisierungsvorbereitungen auf dem Balkan.

Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl von der Türkei als auch von Bulgarien Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde haben Griechenland und Serbien sich genötigt, entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Pastisch über seinen Besuch in Wien.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Politika erklärte Ministerpräsident Pastisch, daß ihm in Wien ein aufmerksamer und sogar herzlichster Empfang bereitet worden sei. Weiterhin habe sich der feste Wille für die Herstellung freundschaftlicher Be-

ziehungen zwischen den beiden Staaten gezeigt. Inwiefern die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, werde sich bald erweisen. Es scheint mir, fügte der Ministerpräsident hinzu, daß dies nicht schwer sein wird. Bezüglich des albanischen Aufstandes und des drohenden türkisch-griechischen Konfliktes gab Ministerpräsident Pastisch der Ansicht Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Ermüdung Komplikationen vermieden werden können.

Aus dem albanischen Aufstandesgebiet.

Die Agence Bulgare meldet: Infolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben begonnenen blutigen Unterdrückung desselben, die unter a l L gemeiner Niedermegung der bulgarischen und albanischen Bevölkerung, insbesondere in den Gebieten von Kastanellen und Gostivar Gora vor sich geht, treffen Gruppen von Bulgaren aus jener Gegend, die durch die Flucht ins Gebirge dem Tode entronnen sind, auf bulgarischem Gebiete ein. Die Flüchtlinge erzählten, daß ihre Heimat jetzt ein wüstes Trümmerfeld sei.

Prinz Wied, Fürst von Albanien.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Die Wahl des Prinzen von Wied zum Fürsten von Albanien steht unmittelbar bevor.

### Von Stadt und Land.

**Gedenktage am 7. Oktober:** 1818 Napoleon verläßt Dresden. 1841 Nikolaus, Fürst von Montenegro, \* seit 29. 8. 1910 König. 1868 Wilhelm, Prinz von Preußen, tritt die Regentschaft an. 1882 Otto Ernst, dramatischer Dichter, \* Otenfen. 1870 Gefecht bei Wolpny, Ausfall aus Metz. 1879 Schuß- und Trugbündnis Deutschlands mit Oesterreich.

Wetterbericht vom 7. Oktober mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Feuchtigkeit (relativ)	Windrichtung	Windstärke
Wetterhäuschen König Albert-Brücke Aue	732 mm	+ 17	70	15° C	SO.

Aue, 7. Oktober.

(Hoch- und niedrige Luftdruckwerte, die durch im Vorvorübergehenden deutlich gemacht sind, sind auch im Kursange nur mit genauer Ausdehnung gebildet.)

**Wahl in den Kreisauerschuh.** In einer gestern abgehaltenen Bezirksversammlung wurde Herr Bürgermeister Heße-Cbenstodt in den Kreisauerschuh gewählt. Eine noch offenkundige Wahl für den Bezirksauschuh wird in nächster Zeit vorgenommen werden.

**Der Postneubau am Ernst-Gehner-Platz** wird, wie wir hören, erst Mitte November, etwa am 15., bezogen und in Benutzung genommen werden können. Es war bekanntlich bis vor kurzem geplant, das Gebäude schon im Oktober seiner Bestimmung zu übergeben. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Verlegung der Fernsprekstapel mit großer Mühe und Umständen verbunden ist, so daß diese Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich vorgesehen war. Infolgedessen muß auch die Verkehrsübergabe des neuen Gebäudes um eine kurze Frist hinausgeschoben werden.

**Der Schulunterricht in Aue** ist heute wieder aufgenommen worden. Die Herbstferien sind diesmal unter besonders günstigen äußeren Verhältnissen verlaufen. Es war eine schöne, frühe Zeit. Die Jugend konnte die wunderbaren Herbsttage in vollen Zügen genießen. In der frischen Luft eines klaren Herbsttages wundert sich ja so gut, und tutet dazu goldener Sonnenschein hernieder, wie in diesen Tagen, mit Ausnahme der letzten, welche herrlichen Gemut bietet dann die Herbstlandschaft in unserem Erzgebirge

Er würde ein großes Unrecht auf sich laden, wenn er sie an sein trauriges Schicksal fesselte. Sie möge ihm verzeihen. Und damit sie beide zur Ruhe kämen, wollte er die Feste Bundesen heiraten, die Kleinrentner vom Brodersdorfer Hof; die würde besser zu ihm passen, als die reiche Hofbesitzertochter. Am nächsten Sonntag wollten sie schon die Feste laufen. Nun war alle Hoffnung dahin. Laper versuchte Lena das Leid ihres Herzens zu verbergen. Sie hörte, daß der Geliebte die andere heiratete, daß er ein armseliges Tagelöhnerdasein führte. Man erzählte ihr, daß er immer finstlerer, verschlossener wurde. Inhaltlose, freudlose Jahre verlebte Lena. Dann und wann verfuhr sie noch ein freier sich ihr zu nahen, aber sie wies jeden ab. Sie sah, wie Cord's Kinder größer wurden, hagere, bleiche, kränkliche Kinder. Einmal begegnete sie ihm selbst. Sie erschauerte über sein finstleres Aussehen. Ein Gedanke durchquerte sie: wenn ihm nun das Leben gar zu freudlos, gar zu schwer wird? Wenn er es von sich wirft? Und nachher, als er wortlos und schen in einen Seitenweg eingebogen war, verließ sie der Gedanke nicht: wenn er es von sich wirft? Als daher an jenem Gewittertage ein Knecht die Kunde brachte: Cord Broders ist tot, schrie sie entsetzt auf. Doch als sie hörte, er sei vom Blig erschlagen, faltete sie die Hände und flüsterte: Gott sei Dank! Feste Bundesen, die nach ihres Mannes Tod schwer zu lämpfen hatte, um sich und die Kinder durchs Leben zu bringen, hat von Lena manche freundliche Hilfe erfahren. Den Knaben aber, den Cord bei seinem Tode auf dem Knie trug, nahm die Tochter des Dierksen-Hofes zu sich.

Er würde ein großes Unrecht auf sich laden, wenn er sie an sein trauriges Schicksal fesselte. Sie möge ihm verzeihen. Und damit sie beide zur Ruhe kämen, wollte er die Feste Bundesen heiraten, die Kleinrentner vom Brodersdorfer Hof; die würde besser zu ihm passen, als die reiche Hofbesitzertochter. Am nächsten Sonntag wollten sie schon die Feste laufen. Nun war alle Hoffnung dahin. Laper versuchte Lena das Leid ihres Herzens zu verbergen. Sie hörte, daß der Geliebte die andere heiratete, daß er ein armseliges Tagelöhnerdasein führte. Man erzählte ihr, daß er immer finstlerer, verschlossener wurde. Inhaltlose, freudlose Jahre verlebte Lena. Dann und wann verfuhr sie noch ein freier sich ihr zu nahen, aber sie wies jeden ab. Sie sah, wie Cord's Kinder größer wurden, hagere, bleiche, kränkliche Kinder. Einmal begegnete sie ihm selbst. Sie erschauerte über sein finstleres Aussehen. Ein Gedanke durchquerte sie: wenn ihm nun das Leben gar zu freudlos, gar zu schwer wird? Wenn er es von sich wirft? Und nachher, als er wortlos und schen in einen Seitenweg eingebogen war, verließ sie der Gedanke nicht: wenn er es von sich wirft? Als daher an jenem Gewittertage ein Knecht die Kunde brachte: Cord Broders ist tot, schrie sie entsetzt auf. Doch als sie hörte, er sei vom Blig erschlagen, faltete sie die Hände und flüsterte: Gott sei Dank! Feste Bundesen, die nach ihres Mannes Tod schwer zu lämpfen hatte, um sich und die Kinder durchs Leben zu bringen, hat von Lena manche freundliche Hilfe erfahren. Den Knaben aber, den Cord bei seinem Tode auf dem Knie trug, nahm die Tochter des Dierksen-Hofes zu sich.

Die Alte vor mir schwieg und zeigte nach dem Fenster. Es hatte aufgehört zu regnen. Vom Westen her fiel gelber Sonnenschein über Meer, Deiche und Wärschen. Auf den Fenmen lag eine feine, bläuliche Dunstschicht. Die Lachen waren wieder ins Blau gestiegen und jubelten ihr lautest Sommerlied. Es ist frohen, sagte ich. Doch die Alte meinte anderes, und jetzt sah ich einen Wagen vom Wege nach dem Hof herausfahren. Die mutigen Fische lenkte n statlicher Mann. Das Gesicht war gebräunt, die offenen Bauaugen lachten voll freudigen Lebens. Er soll glücklich werden als sein armer Vater, sagte Lena Dierksen leise. Da wachte ich, wer jener war.

Nach dem erregten Austritt des Knechts mit seinem Vater war es Dierksen nur angenehm, daß Cord Broders den Hof verlassen hatte. Lena aber verbrachte qualvolle Wochen der Ungewißheit. Bis eines Tages ein Pfuscher vom Nachbarloog ihr einen Brief brachte. Mit stockendem Atem las sie das schwerfällige, treuerstige Schreiben. Cord hat um Vergebung, daß er sich an jenem Abend von seinen Gefühlen hatte hinreißen lassen, aber es dürrte, könnte nicht sein.

mit ihren bunten Bildern und täglich neuen Reizen! Die Schönheit der Michaelistage wurde denn auch von der Jugend zu frohem Wandern tüchtig angereizt, und die Erinnerung an die wunderbaren Eindrücke der Herbstlandschaft unserer Umgebung werden sie hinübergeleiten in trübere Herbst- und Wintertage, die in der Folgezeit ja gewiß auch nicht ausbleiben.

\* Nun ist auch der zweite Kirchestag vorüber, oder richtiger gesagt, der Kirchweihfesttag, der in unserer Stadt als kirchlicher Festtag gilt und deshalb auch dem ganzen Leben und Treiben bei uns in diesen Tagen seinen Stempel aufdrückt. Fabriken stehen still, das Stadthaus ist geschlossen, die Geschäftsläden werden zwar offen gehalten, der ganze geschäftliche Verkehr aber stockt. Und es besteht sogar noch Unklarheit darüber, ob während der Kirchzeit die Geschäftsläden geschlossen gehalten werden müssen. So konnte man festern sehen, daß die meisten Geschäfte zur Kirchzeit geöffnet waren, einige Geschäftsinhaber jedoch geschlossen hatten, weil sie nicht wußten, wie sie sich zu verhalten hätten. Der Kirchestag ist bei uns eine Art Zwischenfest, halb Feste, halb Arbeitstag. Der Zustand, der sich daraus ergibt, ist nicht gerade geeignet, überall in der gleichen Weise begrüßt zu werden, weshalb die Kirchestage an einem Wochentage auch Einwohner, namentlich die Geschäftswelt, zu Gegnern zählt. Wir werden deshalb gebeten — und tun dies hiermit — die Frage aufzuwerfen, ob es nicht möglich und empfehlenswert ist, die Kirchweihfeier in Aue in Zukunft nur auf den Sonntag zu beschränken. Viele werden dagegen zwar auf die althergebrachte Sitte, auf die Tradition, sich berufen. Die Auer Kirchestage ist früher im Erzgebirge als ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung für den die Pflege der Gemütskultur und Geselligkeit geltenden Verkehr der Erzgebirgsbewohner gewesen. Der Auer Jahrmarsch und die Auer Kirchestage waren von jeher deshalb auch für die Auer selbst Feste, die mit ganz besonderer Stimmung gefeiert wurden und zu denen die Vorbereitungen vor langer Hand begannen. Aber doch ist seit Jahren immer allmählich das Interesse etwas eingeschlafen. Wohl schätzt die Feste die Umgegend noch sehr, denn beide Feste bringen noch heute Massenverkehr nach Aue, doch in Aue selbst ist das Festtagsgefühl im allgemeinen doch zurückgegangen, wie überhaupt das Hasten und lebhaftes Treiben in unserer Stadt den Platz für eine der Ruhe und Fröhlichkeit gewidmeten Zeit immer mehr beengt und den Sinn für geistweiliges süßes Nichtstun und volles Leben immer mehr erstreben läßt. Selbstverständlich wollen wir nun durch solche Betrachtungen nicht dazu beitragen, die Bedeutung des Kirchestages zu schmälern. Wo aber gerade jetzt eine Bewegung im Gange ist, den Höhenjahrstag für das ganze Land auf einen Sonntag zu verlegen, dürfte eine Verlegung dieses rein örtlichen Festtags ebenfalls auf einen Sonntag vielleicht recht einleuchtend erscheinen. Es ist ein sonderbares Ding, daß an diesem einen Tage eine Stadt vom großen Verkehr so gut wie abgeschlossen ist, weil ein Teil der Einwohnerschaft feiert. Der uns gewordenen Anregung gefolgt, stellen wir auch zu einer Aussprache über die Frage unsere Sparschula-Klubfreunde und Gegner des Vorschlags zur Verfügung und hoffen, daß die Aussprache recht lebhaft wird, damit sie ein möglichst getreues Bild von der Ansicht unserer Einwohnerschaft in dieser Frage gibt.

**Böhmisch, 7. Oktober.**

3. **Dessentliche Arbeiten.** Die Oberpostdirektion Chemnitz läßt zur Zeit ein unterirdisches Fernsprekabel von hier nach dem neuen Auer Postamt legen. Zunächst hat man die linke Seite der Königstraße und einen Teil der sich anschließenden Auer Straße aufgerissen. Die Arbeiten werden voraussichtlich bald beendet sein.

3. **Wäsche Diebstahl.** In der Nacht zum Montag wurden aus zwei Hausgärten im Ortsteile Dreihansen verschiedene Leib- und Tischwäschestücke verdächtig von der Leine weg gestohlen.

3. **Feuerwehrlübung.** Die zur Auer Kirchestage übliche Haupt- und Schlussübung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr fand am gestrigen Nachmittage um 5 Uhr statt. Unter Musikkbegleitung zog die Wehr zunächst zum Sportplatz zu einer interessanten, etwa einstündigen Übung. Danach ertönten Feuer Signale. Als Brandobjekt war das Leonhardtische Grundstück am Markte angenommen worden. Man hatte die Aufgabe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bald traf die Feuerwehr an der Brandstelle ein, und bekämpfte das Feuer nach wenigen Minuten schon von drei Seiten durch energische Wasserabgabe. Der Verlauf der Übung zeigte, daß unsere Feuerwehr mit Ernst und Opferwilligkeit ihre Aufgabe vollbringt. Unter flotter Marschmusik zog die Wehr sodann nach dem Deutschen Haus, woselbst Theaterabend und Kränzchen sich anschloß.

**Bernsdorf, 7. Oktober.**

3. **Sparsassenumsatz.** Bei der hiesigen Gemeindeparsasse wurden im vergangenen Monat 7312 M 64 J in 76 Posten eingelegt und 3446 M 49 J in 27 Posten zurückgezahlt. Eingenommen wurden insgesamt 41 600 M 62 J und ausgegeben 35 670 M 35 J. Am Ende des Monats war einbarer Kassensbestand von 3867 M 97 J vorhanden.

**Bosau, 7. Oktober.**

□ **Stiftungsfest.** Im Gasthof zur Sonne feierte am Sonntag der hiesige Gesangsverein Liedertafel sein 51. Stiftungsfest, an dem sich die Mitglieder sehr zahlreich beteiligten.

□ **Tätlicher Angriff.** Zwei junge Leute aus Aue wurden in der Nacht zum Sonntag auf ihrem Heimwege im Walde von zwei hiesigen Arbeitern aufgelauert, von diesen tätlich angegriffen und verletzt. Den eifrigen und verzüglichen Nachforschungen hiesiger Polizeibeamter gelang die Ermittlung der beiden Uebelthäter noch in der betreffenden Nacht, obwohl sie zunächst unerkannt geblieben waren.

**Sofia, 7. Oktober.**

3. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde am Sonntagnachmittag der fünfjährige Sohn des Herrn Hermann Reichmann hiersebst. Das Kind spielte am Ufer des Gutsbesizers Herrn Fröhlich und fiel dabei ins Wasser. Herr Forstgehilfe Martin Kunz sprang ihm beherzt nach und mit eigener Lebensgefahr rettete er den Jungen vom sicheren Tode des Ertrinkens.

**Lezte Telegramme und Fernsprechmeldungen.**

**Booping-the-loop-Flüge.**

\* **Dresden, 7. Oktober.** Der Flieger Begoud wird am 31. Oktober auf dem Dresdner Flugplatz Booping-the-loop-Flüge ausführen.

**Die Weisenfrage.**

\* **Frankfurt a. M., 7. Oktober.** Aus der Hauptstadt eines deutschen Bundesstaates, der zu den drei nächstpreussischen Königreichen gehört, erhalten die Frankf. Nachr. folgende Informationen, die sich auf Mitteilungen aus dem Ministerium des Innern des betreffenden Bundesstaates stützen. Die jüngsten Mitteilungen der Frankf. Nachr. über die Weisenfrage haben in Regierungskreisen mancher Bundesstaaten berechtigtes Aufsehen erregt, und wenn man sich begrifflicherweise auch zurückhaltend äußert, so läßt es sich doch nicht verkennen, daß man auch außerhalb Preußens mit ernster Sorge die Weiterentwicklung der Bewaunschweizer Angelegenheit verfolgt. Während früher die einzelnen Regierungen gewillt waren, die Regelung der Sache den Höfen in Berlin und Omdurum zu überlassen, da sie nicht preussischer sein wollten, als die Berliner Regierung, scheint sich jetzt aber ein Umschwung einzustellen. Alle Mitteilungen der Presse über einen preussischen oder bayrischen Antrag beim Bundesrat sind vollkommen unrichtig. Seit langer Zeit sind die einzelnen Regierungen ohne jede Nachricht über die Verhandlungen in der Weisenfrage, ja selbst Versuche, Auskunft zu bekommen, sind vergebens gewesen.

Die Beschwerde der portugiesischen Regierung über Anwendung des Titels König von Portugal.

\* **München, 7. Oktober.** Die portugiesische Regierung hat der bayrischen einen Protest zugehen lassen, weil in dem offiziellen Bulletin über das Bestehen der Gemahlin des Königs von Portugal der Titel König von Portugal angewendet worden sei. Die portugiesische Regierung erklärt, daß nach der Anerkennung der portugiesischen Republik durch die Großmächte die Titel König und Königin von Portugal nicht mehr existieren. Daraus wurde der portugiesischen Regierung von der bayrischen Regierung geantwortet, daß das fragliche Bulletin nicht von ihr ausgegangen sei.

**Ihren Ehemann verbrannt.**

\* **Arefeld, 7. Oktober.** In Märs übergoß die Frau des Bergmanns Sina ihren schlafenden Ehemann mit Spiritus und zündete ihn an, so daß er elendiglich verbrannte. Die Frau wurde verhaftet. Sie hat nach ihren Angaben die Tat begangen, um sich von den fortbauenden Mißhandlungen des Mannes zu befreien.

**Tschechische Kundgebungen. — Zusammenzüge.**

\* **Prag, 7. Oktober.** Auf einem vom Deutschen Verein in Prag veranstalteten Vortragsabend am 6. Oktober im Rindnberg-Saal wurde ein Vortrag gehalten von Tscheken auf den Großen Platz. Die Rede ging mit blauer Waffe gegen die tschechische Nationalallied singende Menge vor, wobei es zu heftigen Zusammenstößen kam. Mehrere Personen wurden von den tschechischen Schülern und durch Säbelhebe verletzt. Eine Frau wurde schwer verletzt. Der tschechische Abgeordnete Dr. Stranek wurde von der Polizei verhaftet, aber später wieder freigelassen. Auch sonst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die deutsche und französische Regierung und die Flieger.

\* **Paris, 7. Oktober.** Der Matin veröffentlicht eine Karte der deutschen Regierung, auf der die Gebiete ausgezeichnet sind, die französische Flieger nicht überfliegen dürfen. Das genannte Blatt schreibt in seinem Kommentar, daß Frankreich zwar kein Recht habe, das Verbot der auf der Karte festgesetzten Grenze zu prüfen und fügt hinzu, daß die französische Regierung ihrerseits ebenfalls eine Karte veröffentlichten möge, damit die französischen Flieger beurteilen können, ob Frankreich ebenso unerbittlich gegen die deutschen Flieger vorgehe, wie Deutschland gegen die französischen.

**Das Eisenbahnunglück bei Dünaburg.**

\* **Petersburg, 7. Oktober.** In der Nacht zum Montag ist (wie in der Rubrik Neues aus aller Welt kurz gemeldet) der Klein-Petersburger Schnellzug bei Dünaburg in voller Fahrt auf eine Rangiermaschine gestossen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die beiden Lokomotiven aufhieben und entgleisten. Der Paketwagen sowie die nächsten Wagen der 3. Klasse wurden total zerkümmert. Die Unfallstelle bietet mit den entsetzlich verkrümmelten Leichen, den Kopf und Arme fehlend, einen gräßlichen Anblick. Nach stundenlangem Arbeit konnten aus den Trümmern 17 Tote und 18 hoffnungslos schwer Verwundete und eine große Anzahl leichter Verwundete Personen hervorgeholt werden. Von den schwer Verwundeten erlagen bereits drei auf dem Transport nach Petersburg ihren Verletzungen. Die Liste der Toten, es handelt sich meist um Arbeiter, ist noch nicht bekannt gegeben. Unter den Passagieren befindet sich auch der Oktoberistenführer Gontschow, dessen Frau auf mehrere Verwunden keine Antwort erhielt.

**Die Bombe im Regierungsgebäude in Jhume.**

\* **Jhume, 7. Oktober.** Der dringende Verdacht, dieser Tage die Bombe in das Regierungsgebäude in Jhume gelegt zu haben, kehrt sich gegen ein bekanntes Mitglied des wegen seiner staatsfeindlichen Antriebe aufgelösten Vereins, Jobine in Jhume. In hiesigen politischen Kreisen wird vermutet, daß noch andere sensationelle Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

**Die Serben auf dem Balkan.**

\* **Belgrad, 7. Oktober.** Die Serben haben Buzina eingenommen. Den Albanern ist dadurch der Rückzug abgeschnitten. Nach einem erbitterten Kampf haben die Serben auch Wranika im Sturm genommen. Die Verluste sind sehr groß. Die serbischen Truppen verfolgen die Albaner und haben bereits den Weinfluß überschritten.

\* **Sofia, 7. Oktober.** Der Ferdinand hat gestern Abend seine Auslandsreise angetreten. Vorher fand noch ein Kronrat statt, in welchem drei neue Minister ernannt wurden, um das Kabinett zu reorganisieren.

\* **Konstantinopel, 7. Oktober.** Rumänien hat seinen guten Willen zur Schlichtung der Streitigkeiten in Konstantinopel und Athen angeboten, um zunächst durch diplomatische Vermittlung den dritten Balkankrieg unmöglich zu machen. Im Falle des Scheiterns dieses Versuches wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, Rumänien mit seiner Waffengewalt jede unzulässige Eskalation des Friedens zu verhindern suchen.

\* **Konstantinopel, 7. Oktober.** Der Reichskämmerer des Berl. Bot. Mag. erzählt, daß die Türkei die Absicht habe, die Inseln nicht mit Griechenland zu teilen, sondern sie der Londoner Weltmarken-Lieferung vorzulegen.

\* **Paris, 7. Oktober.** Echo de Paris meldet aus Rom: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hieß es zu weit gehen in der Annahme, die Mächte hätten schon jetzt eine einheitliche Aktion in Athen und Konstantinopel vorgezogen, um die osmanische und griechische Regierung zum Frieden zu bewegen. Immerhin sind die Mächte entschlossen einzuschreiten, falls der Konflikt ernster wird. Die Mächte werden alle Mittel anwenden, um einen dritten Balkankrieg zu verhindern.

\* **Athen, 7. Oktober.** Die getragene Zusammenkunft der türkischen und griechischen Friedensdelegierten war nur von kurzer Dauer. Die türkischen Delegierten unterbreiteten die Vorschläge der Florde. Diese Vorschläge zeigen aber außer der Baufrage und der Nationalitätenfrage noch eine sehr große Anzahl von Fragen, die nicht ohne weiteres von den griechischen Delegierten verhandelt werden können, sondern von diesem erst ihrer Regierung unterbreitet werden müssen. Ferner glaubt man, daß es kaum möglich sein wird, die Verhandlungen noch in dieser Woche aufzunehmen. Von den Inseln im Ägäischen Meer ist keine Rede. Die Meinungen sind sehr pessimistisch; in militärischen Kreisen hat man den Wunsch geäußert, mit der Türkei ein für allemal abzubrechen.

**Ueber die Ermordung des Regierungsarztes Dr. Houy**

Der in Neu-Kamerun einer Bluttat seines schwarzen Dieners zum Opfer fiel, bringt das amtliche „Nieuwe Kolonialblatt“ einen ausführlichen Bericht, in dem es heißt: Dr. Houy hatte am 21. Juni bald nach dem Ausschlagen des Lagers eine Mahlzeit zu sich genommen und sich dann, wie er es täglich tat, in sein Bett auf sein Bett zur Ruhe niedergelegt. Während er schlief, schlich sich sein Togobianer Heizer in das Bett, nahm die an der Zeltflügel hängende Doppelbüchse seines Herrn herab und aus der Jagdtasche eine Patrone, lud das Gewehr, hielt die Mündung dicht an den Hinterkopf des Schlafenden und drückte ab. Darauf legte er das Gewehr auf das Bett an die Seite des Ermordeten, ließ zum Bette heraus und schrie nach dem Gefreiten Soroma: Mein Herr hat sich totgeschossen! Gefreiter Soroma mit anderen Soldaten kam sofort in das Zelt. Auf den ersten Blick sah der Gefreite, daß Dr. Houy sich nicht selbst getötet haben konnte. Er lag mit über der Brust gekreuzten Armen auf dem Bette; der Schädel war gänzlich zerstört, nur der Unterkiefer bestand sich noch am Halfe. Das Gesicht steckte in einem der seitlichen Spannungslager des Bettes. Das Gewehr lag neben dem Körper. Der Gefreite ließ sofort sämtliche Diener des Dr. Houy festnehmen. Heinrich gestand nun seine Tat ein und gab zugleich an, daß er der einzige Schuldige sei und zu anderen nichts von seiner Absicht gesagt hätte. Als Grund gab er an, sein Herr habe ihn häufig geschlagen und ihm Lohnabzüge in Aussicht gestellt. (Diese Angabe des Dieners erscheint nach einer Anmerkung des Kolonialblattes sehr unglaubwürdig.) Aus Rache dafür habe er auf dem Marsche am 21. Juni den Plan gefaßt, seinen Herrn während der Mittagsruhe zu töten. Heinrich war sich wohl bewußt, daß ihm diese Tat das Leben kosten könnte. Aber er überlegte so: Ein Weiber ist nicht bei der Abteilung, und die Schwarzen werden mir schon glauben, wenn ich ihnen einen Selbstmord meines Herrn vortäusche. Der Gefreite Soroma berichtete dann an Hauptmann v. Raven auf Station Wumo. Den Körper des Ermordeten ließ er in Bettlächer wickeln und barg ihn in einem aus Rosten hergestellten Sarge. Darauf marschierte er nach dem großen Dorfe Kaitia am westlichen Ufer. Er beorderte die Ermordeten in Kaitia ein und gab den Dorfleuten einen Lohn in Tauschschillingen für die Instandhaltung des Grabes. Nach etwa zehn Tagen traf Hauptmann v. Raven in Kaitia ein. Am 25. Juli wurde das Todesurteil gegen Heinrich gefällt und bald darauf vollstreckt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnhold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Kautschuk in Aue im Erzgebirge.

**Kaufhaus Schooten**  
**Aue** Schuhwaren  
Fliz-Pantoffel mit schwarzer Flizsohle, 95 Pf. für Damen und Herren  
Manchester-Pantoffel mit Trockenflizsohle, 95 Pf. für Herren 1.20, für Damen  
Fliz-Pantoffel mit weisser Flizsohle, 1.75 für Herren 1.95, für Damen  
Walk-Pantoffel mit starker Flizsohle, prima Qualität, für Herren, für Damen  
Fliz-Pantoffel mit lila- und schwarzer Flizsohle, 1.20 Paar

# KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT

ALLE LE

# Damen- und Mädchen-Konfektion

für Herbst und Winter.



Kostüm, marine  
Kammgarn-Cheviot-  
Rücken mit Patts  
und Knopf-  
garnierung 14<sup>50</sup>

## Damen-Blusen:

- Damen-Blusen, Wollpopeline, Wollbatist, gefüttert, in ca. 10 modernen Farben, auch elfenbein und schwarz . . . . . 3<sup>45</sup>
- Damen-Blusen, Tüll auf Tüll gearbeitet, mit Rüsche und Spachtelkragen . . . . . 4<sup>50</sup>
- Damen-Blusen, Wollpopeline, gefüttert, in mod. Streifen und Karos . . . . . 5<sup>50</sup>
- Seidene Blusen, gefüttert, in neuen hellen und dunklen Streifen, mit Spitze und Rüsche garniert . . . . . 6<sup>50</sup>
- Schwarze Tüll-Blusen auf Seide gefüttert, mit Messaline-Einsätzen und Knopfgarnitur . . . . . 7<sup>50</sup>
- Neueste Crêpe- und Crepon-Blusen mit Raglanschnitt und Sattel, in allen modernen Farben . . . . . 7<sup>50</sup>

Schwarze Frauen-Paletots  
prima Stoffe u. Ausführungen in grosser  
Auswahl 45.-, 40.-, 35.-, 28.-, 22.- 16<sup>00</sup>

## Mädchen-Kleider:



Kostüm, mode oder  
olivgrün, Rücken mit  
Riegel, gute  
Passform, 35.00 24<sup>00</sup>

- Mädchen-Kleider m. Faltenröckchen aus blau-grün karierten Stoffen mit weissem Rippskragen, Grösse 60 jede weitere Grösse 25 Pf. mehr, 5<sup>75</sup>
- Mädchen-Kleider, blau Cheviot, mit schottisch. Kragen und roter Kravatte, ganz gefüttert, Grösse 50 jede weitere Grösse 50 Pf. mehr, 6<sup>25</sup>
- Mädchen-Kleider, marine, Kammgarn-Cheviot mit lederfarbig, grünen oder roten Besatz und Kravatte . . . . . 7<sup>50</sup>
- Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.
- Mädchen-Kleider Wollpopeline in marine, rot, blau, beige mit schottischen Kragen, Manschetten und Kravatten, ganz gefüttert, Grösse 55 jede weitere Grösse 50 Pf. mehr, 8<sup>25</sup>
- Mädchen-Kleider, marine Kammgarn-Cheviot, mit Faltenrock, ganz gefüttert, mit weissen Rippskragen und Manschetten . . . . . 11<sup>25</sup>
- Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Voile-Kleider  
in entzückenden Ausführungen in hellblau,  
rosa und weiss mit Einsätzen u. Spitzen 9<sup>75</sup>

## Kostümröcke:

- Kostümröcke, marine, schwarz oder aus Stoffen englischen Geschmacks, hübsch garniert . . . . . 3<sup>95</sup>
- Kostümröcke, marine oder englisch gemustert, neueste Form, geschweift, mit Knopfgarnitur . . . . . 4<sup>95</sup>
- Kostümröcke, marine oder schwarz, mit Nadelstreifen, mit Kugelknöpfen garniert . . . . . 5<sup>50</sup>
- Kostümröcke, schwarz oder grau gestreift, mit Knopfgarnitur, elegant gearbeitet . . . . . 6<sup>50</sup>
- Kostümröcke, moderne Streifen, halb zum Durchknöpfen und geschlitzt . . . . . 9<sup>50</sup>
- Kostümröcke, schwarz Amüre-Gewebe, mit Falten- und mit Kugelknopfgarnitur . . . . . 12<sup>00</sup>

Schwarze Damen-Mäntel 18<sup>00</sup>  
mit langen Schalkragen, prima Qualität,  
moderne Ausführung 45.-, 35.-, 24.-



Paletot  
in modernen braunen  
oder marinen  
Stoffarten 9<sup>50</sup>

## Mädchen-Paletots:

- Mädchen-Paletots aus melierten Stoffen in verschiedenen Farben, Grösse 1 3<sup>75</sup>  
Jede weitere Grösse 25 Pf. mehr.
- Mädchen-Pyjacks, marine Tuch mit blanken Knöpfen . . . . . 5<sup>25</sup>  
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.
- Mädchen-Ulster aus Stoffen in englischem Geschmack, mit Riegel . . . . . 6<sup>50</sup>  
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.
- Mädchen-Pyjaks aus prima marine Tuch, sauber verarbeitet, gut passend . . . . . 7<sup>50</sup>  
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.
- Mädchen-Paletots aus prima marine Tuch mit blau Tuchkragen . . . . . 8<sup>50</sup>  
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Elegante Tüll-Kleider  
mit Schwan-Besatz od. Relief-Stückereien  
35.-, 28.-, 22.-, 20.- 16<sup>00</sup>



Ulster, moderne Form,  
offen u. hochgeschlossen  
zu tragen, Rücken mit  
Riegel, in marine  
u. braun 12<sup>00</sup>

## Golfjacken:

- Damen-Golfjacken in weiss und farbig, 1/2 lang 12.50, 9<sup>50</sup>
- Damen-Golfjacken in weiss u. farbig, 3/4 lang 18.-, 14<sup>50</sup>
- Matines, imit Lammfell, in verschiedenen Farben . . . . . 1<sup>95</sup>
- Matines, imit Lammfell, mit bunten Ueberkragen, in vielen Farben . . . . . 3<sup>50</sup>

## Unterröcke:

- Unterröcke aus Halbtuch in vielen Farben mit Treppenbesatz und Volant . . . . . 1<sup>85</sup>
- Unterröcke aus Halbtuch, weit geschnitten, in viel. Farben . . . . . 2<sup>85</sup>
- Unterröcke, Trikottrumpf, mit Molre-Volant, in vielen Modeln . . . . . 3<sup>85</sup>
- Unterröcke, Tuch, schwere Qualität, mit Plisse-Volant . . . . . 5<sup>50</sup>

## Russenkittel:

- Russenkittel, gestreift od. gepupft Barchent, Gr. 45-55 cm 1<sup>10</sup>
- Russenkittel aus gutem Diagonal-Barchent in blau, rot und bleu, Grösse 45-55 cm . . . . . 1<sup>95</sup>
- Russenkittel, reizende Neuheiten, mit farbigen Bordüren, Grösse 45-55 cm . . . . . 2<sup>45</sup>
- Russenkittel aus prima Manchester, besonders haltbar, Grösse 46-55 cm . . . . . 3<sup>25</sup>



Schneider-Kostüm  
marine und schwarz in  
Diagonal, Kammgarn-  
Cheviot oder Cheviot-  
Gewebe 45.00 40<sup>00</sup>

## Abteilung: Damen-Putz:

- Samt-Kappen in allen Farben mit mod. Schleifengarnitur . . . . . 3<sup>85</sup>
- Wagner-Kappen, streng modern für junge Damen in Plüsch mit farbigem Samtkopf 9<sup>00</sup>
- Elegante Damen-Hüte mit moderner Federkranz-Garnitur . . . . . 10<sup>75</sup>
- Frauen-Hüte in Fils mit Borde und Fantasie garniert . . . . . 5<sup>50</sup>
- Frauen-Hüte mit eleganter Straussfeder garniert, sehr kleidsam . . . . . 7<sup>85</sup>

Puppchen-Hüte  
streng modern für  
junge Mädchen  
in Fils 3.85

## Original Modell-Hüte

in grosser Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.



Flausch-Ulster,  
engl. Geschmack, mit  
angewebtem Futter,  
besonders  
vorteilhaft 18<sup>00</sup>

Kinder- und  
Mädchen-Hüte  
in eleganten Fassons und  
eleganten Ausführungen in  
grosser Auswahl

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden in dieser Beilage veröffentlicht.

Ueber das Vermögen des Barbier- und Friseurgeschäfts inhabers Kurt Alfred Bauer in Aue, Wettinerstraße 9, wird heute, am 4. Oktober 1913, vormittag um 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Konkursrichter Louis Bretschneider in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1913 bei dem Verwalter anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 1. November 1913, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1913 Anzeige zu machen.

Die Firma Dr. Weiners Argentanfabrik, H. A. Lange, in Auerhammer beabsichtigt, in dem rechts der Mulde gelegenen Fabrikgebäude Ortsl.-Nr. 8 D für Auerhammer ein Wäschwerk einzurichten und hat um Genehmigung dieses Vorhabens gebeten.

Die Planunterlagen liegen hier zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen hiergegen sind, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei Verluft binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Unterrichtskursus der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Schneeberg betreffend.

Am 10. Oktober 1913 abends 8 Uhr findet in Aue im Hotel Stadtpark ein Vortrag statt.

Sammeln der Unteroffiziere abends 7/8 Uhr im hinteren Saale des Hotels Stadtpark in Aue.

Die Teilnahme an diesem Vortrage ist eine freiwillige und wird für die Hin- und Rückreise Militärsfahrkarte gewährt.

Alle Unteroffiziere und Unteroffiziersaspiranten, die beabsichtigen, an diesem Vortrage teilzunehmen, haben dies bis spätestens 8. Oktober 1913 unter Angabe des vollständigen Namens, Wohnorts, Straße und Hausnummer, Jahrgang und Stammsollnummer — letztere ist auf der Kriegsbewerbung ersichtlich — beim Bezirksfeldwebel in Schneeberg zu melden, damit dem Betreffenden noch rechtzeitig der Fahrtausweis zum Besetzen einer Militärsfahrkarte gestellt werden kann.

Löslich.

Es sind verpflichtet worden: der bisherige Steuereintnehmer Friedrich August Richter als Stadtkassierer und Steuereintnehmer,

der bisherige Kopist Ernst Otto Herold als Stadtkassierkontrollleur, der bisherige Hilfsregiment in Schneeberg Karl Otto Luedtke als Steuerregiment, der bisherige Stadt- und Sparkassenkassierer Emil Theodor Schubert ist nunmehr nur noch Sparkassenkassierer.

Bockau. Die anse genommenen und Ergänzungssteuer, Brandlaste, Wafens und Schulgeld sind null und nichtig.

Altes Gift in neuen Dosen.

Eine Warnung an die Eltern von einem Lehrer. Es ist geradezu erstaunlich, welche Anpassungsfähigkeit die Schundliteraturfabrikanten entwickeln. Dank den unermüdbaren Bestrebungen der Jugendschriften-Ausschüsse, der Volksbildungvereine, der Presse aller Parteischattierungen, der Lehrer und Geistlichen ist es allmählich so weit gekommen, daß die breitesten Leserschaften auf die schlimmsten Erzeugnisse der Schundregler, die Ric-Carter, Buffalo-Bill, Sherlock-Holmes-Heite usw., aufmerksam geworden ist.

Das blaue Wunder.

Roman von Freiherrn von Steinach.

(2. Fortsetzung.)

„Ich habe dir ja immer gesagt,“ meinte diese kurz, „daß ich bereit bin Liebesheiraten weder billige noch wertlose. Sein Geld in solchen Papierstücken anzulegen.“

„Schweig!“ fiel ihr der Gatte während ins Wort, „du sprichst von Dingen, die du nicht kennst. Abgesehen von der reinen Freude, die ein derartiges Sammeln verursacht, behält eine solche Marke ihren Liebeswert, der sogar mit der Zeit ganz enorm steigt.“

„Bravo, Papa, so gefällst du mir,“ sagte Magda, indem sie ihm innig lächelte. Er schob sie sanft beiseite und erhob sich schwerfällig, um ebenfalls an die Stätte zu treten, die bisher seinen teuersten Schatz beherbergt hatte.

„Merkwürdig!“ sagte er kopfschüttelnd. „Sieh her, Bodo, die Glasplatte ist ganz und ist fest eingefügt, als ob sie niemals herausgenommen wäre; an der Stahlplatte ist auch nichts zu bemerken, das Schloß ist vollständig in Ordnung.“

„Nun, Fräulein,“ begann der Rat, indem er seiner Stimme einen harmlosen Klang zu geben suchte, „wie ist es während unserer Abwesenheit hier gegangen?“

„Oh, ganz gut, Herr Geheimrat,“ versetzte die Gesellschaftlerin bescheiden. „Hier gewesen ist wohl niemand während dieser Zeit?“

„Oh doch —“

„Aber Sie haben doch niemand hineingelassen?“ fiel er ihr hastig ins Wort, indem er ihr erregt ins Antlitz blickte. Elisa erschrak über diese plötzliche Veränderung des Tones. „Nein,“ meinte sie etwas zaghaft. „Sie hatten es mir doch verboten.“

„Wo, es ist wirklich niemand hier drin gewesen?“

„Nein, nein, Herr Geheimrat,“ wiederholte das Mädchen ängstlich, während eine tiefe Blässe ihr zartes Antlitz überzog.

„Ueberlegen Sie's sich reiflich, denn aus Ihrer Antwort können unter Umständen schwerwiegende Folgen sich ergeben.“

Deutschland) und des Verbandes zur Bekämpfung der Fremdenlegion. Oder klingt es für jeden nicht Eingeweihten anders, wenn es heißt:

Die Fremdenlegion das Paradies des Teufels! Die Fremdenlegion mordet einen Teil der Jugend aller Nationen!

Die Fremdenlegion erniedrigt ihre Soldaten zu Sklaven und Tieren!

Die Fremdenlegion schafft anmaßliche Wahnwitzige, Stiefel, Krämpel und Todesopfer!

Die Fremdenlegion kennt noch heute mittelalterliche Foltern und Hendersqualen!

Und doch fallen diesem verruchten Gang nach Frankreichs Tausende und Vertausende zum Opfer.

Jünglinge, junge Männer, Kraftvoll, lebensfröh, einen sich unter dieser unwürdigen Fahne, verlassen das Vaterland, Eltern, Geschwister, Freunde, einen christlichen Beruf, um für 4 Pfennige Wohnung täglich, elende Verpflegung und niedrige Behandlung sich diesem Teufel, Fremdenlegion genannt, mit Haut und Haar zu verschreiben.

Der Grund ist einzig und allein: Die Sucht nach Geldsüßwaren...

Jeder Band eine sensationelle, hochinteressante und belehrende Lektüre, aber auch zugleich eine Warnung für die deutsche Jugend.

Sei deutsch, bleib deutsch im deutschen Vaterland! Dort ruht dir Schmach — ein Grab im Wäldchen, Auf das die Sonne trübsal niederseht, Und keine Träne wird dir nachgeweiht!

Sensationell ist die Lektüre freilich und hochinteressant in gewissem Sinne für die Jugend auch, so sensationell und hochinteressant nämlich wie der Schinderhannes oder der Ric Carter oder irgend eine andere Schundgeschichte.

Denk dir, die Fremdenlegion wird durch diese Lektüre nicht ein Junge, im Gegenteil, eher dazu verführt. Diese buchhändlerische Spekulation war offenbar gut. Das beweist die Ausgabe einer zweiten Serie. Sogar der Generalfeldmarschall v. d. Goltz muß hier herhalten:

Wo in Deutschlands Gauen dieser frühliche Ruf erschallt, da glücken jugendliche Wangen in heiser, froher Erregung, da blitzen lächeln Augen in stolzer Zuversicht, da strömen junge Menschenkindeer zusammen und scharen sich unter dem flatternden Banner des Deutschen Pfadfinderbundes und der Deutschen Wehrkraftvereine.

Hinans in Wald und Flur ziehen die Pfadfinder, um halb spielend, halb ernsthaft die Aufgaben zu lösen, über welche der berühmte Protektor des deutschen Pfadfindertums, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, so treffend sagt: „Hilf und munter und unflüchtig sind die Pfadfinder dabei, ihre Aufgaben zu lösen: zu spielen, zu überraschen, ihre Wettkämpfe durchzuführen, Lager, Brücken, Feldzeichen zu bauen und sich mit den Forderungen abzufinden, die das Leben in Feld und Wald, auch im Kriege, bei Wanderungen und Reisen in fernem Ländern, an den Mann heranträgt.“

Die deutsche Jugend möge in unserem Werke, das in wünschlicher Erscheinung die Schätze des Abenteuer hoch Krafts und seiner Pfadfinder in fesseln und belehrender Weise schildert, nicht nur eine Lieblingslektüre finden, sondern auch die Anregung, sich, wo es noch nicht geschehen, dem deutschen Pfadfindertum anzuschließen. In diesem Sinne rufen wir unserm Hosi Goltz, dem Pfadfindern, dem treuen Kameraden und was frohe Worte des Bundes zu:

Das heißt man doch wirklich die Konjunktur auszunutzen! Auch hier der Inhalt nichts wie Schund, dem ein sehr faden-scheiniges patriotisches Rätselchen umgehängt wird! Das

sentlich wenden sich die patriotischen Jugendverbände in ganz Deutschland energisch gegen diesen Mißbrauch ihrer Landen. Die Eltern aber seien nochmals dringend gewarnt vor dem neuen Robinson, dem neuen Geberstumpf, vor Heinz Brandt dem Fremdenlegionär und Horst Kraft, dem Pfadfinder und ähnlichen Nachwerkern.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Deutsch-böhmische Festtage.

Der Sonntag und Montag standen in Chemnitz im Zeichen eines deutsch-böhmischen Festes, das von dem kürzlich ins Leben gerufenen Hilfsbund Chemnitz und Umgegend für das Deutschthum in Böhmen veranstaltet wurde. Viele Ehren Gäste und Vertreter der Landsmannschaften in Chemnitz waren zugegen. Musikvorträge, Gesangsschöre deutsch-böhmischer Sänger, turnerische Darbietungen und Ansprachen verschönten das Zusammensein. Stadtrat Lehmann-Chemnitz begrüßte die deutsch-böhmischen Gäste, darunter die Obmänner der Gruppen Teplitz, Aussig und Komotau, ferner die Vertreter der Ortsgruppen Dresden, Leipzig und Chemnitz im Namen der Stadt Chemnitz. Die Festrede hielt Dr. Ritter von Riegelstein aus Böhmischo-Leipa, der die deutsch-böhmischen Kämpfe schilderte. Dann sprachen noch der Vorsitzende der Chemnitzer Ortsgruppe, Oberlehrer Reichenbach, Dr. Fritzhner als Vertreter der Dresdner Ortsgruppe, Volksekretär Börner-Leipzig als Vertreter der Ortsgruppe Leipzig. Ingenieur Gayel-Komotau dankte den Chemnitzern für die freundliche Aufnahme, Hofrat Dr. Ohorn begrüßte seine Heimatgenossen gleichfalls in herzlichster Weise. Ausgesprochenen boten die deutsch-böhmischen Gäste als Sänger. Zur selben Stunde traf am Sonnabend der Männergesangsverein Ophelus aus Aussig in Döbeln ein, um einen Besuch des dortigen Männergesangsvereins Aktion zu erwidern. Ihnen zu Ehren wurde ein stark besuchter Kommerz abgehalten, zu dem insbesondere auch Vertreter der Stadtbehörde, die Ortsgruppen des Deutschen Sprachvereins und der WDeutschche Verband teilnahmen.

#### Annahme der Plauer Erbschaft durch den Kaiser.

Die halbjährliche Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat der am 18. Juni dieses Jahres in Kaufswich bei Plauen verstorbene Gutsbesitzer Hermann Anor in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen dem zur Zeit seines Ablebens regierenden Deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer und die deutsche Marine verwandt werden solle. Der Kaiser hat zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten waterländischen Zweckes die Erbschaft angenommen. Die Witwe des Testators, die seine einzige gesetzliche Erbin geworden ist, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 800000 Mark beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung des Kaisers die Grundzüge zur Richtschnur genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

#### Ein Wechsel in der sächsischen Gesandtschaft in München.

In der Leitung der sächsischen Gesandtschaft in München wird demnächst ein Wechsel eintreten. Der langjährige sächsische Gesandte in München, Freiherr von Friesen, wird in der nächsten Zeit von diesem Posten zurücktreten. Wie verlautet, ist als sein Nachfolger der vortragende Rat im sächsischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, von Stieglitz, in Aussicht genommen worden. v. Stieglitz war ursprünglich für den Posten eines sächsischen Gesandten bei den thüringischen Staaten in Aussicht genommen worden, wird jedoch jetzt statt dessen nach München gehen.

**Crimmitschan, 6. Oktober.** Vom Zuge überfahren und getötet. Der Sattelmacher und Restaurateur Härtel im benachbarten Dönherrlich besucht seinen im Pirnaer Militärhospital liegenden Sohn, der während der Herbstmanöver bei einem Unfall mit dem von ihm bedienten Gesäß erhabliche Ver-

letzungen erlitt. Härtel kehrte nach Glauchau zurück. Beim Uebergang zum Glauchau-Bühninger Zug geriet er jedoch auf noch unermittelte Weise unter den Zug. Härtel wurde sofort getötet.

**Mauen i. B., 6. Oktober.** Ueberfall. Zwischen Rodewisch und Plahn bei Bengensfeld wurde am Sonnabend der 42 Jahre alte Brauer Lindner aus Rodewisch von drei jungen Burschen überfallen und seiner Burschenschaft im Betrage von 27 Mark beraubt. Lindner wurde später schwer verletzt von einem vorüberkommenden Radfahrer aufgefunden.

**Treuen i. B., 6. Oktober.** Der Tod auf den Schienen. Am Sonnabend wurde die 45jährige Witwe Kraus, Herlasgrüner Straße wohnhaft, im Ortsteil Neue Welt von dem abends 1/8 Uhr zwischen Treuen und Herlasgrün verkehrenden Personenzug überfahren und sofort getötet. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt konnte nicht festgestellt werden.

### Neues aus aller Welt.

**Ein kaiserliches Gedenkblatt.** Der Kaiser hat den Entwurf zu einem Gedenkblatt für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe des *Marineluftschiffes L. I* verunglückten Offiziere und Mannschaften stiftet, dessen Ausfertigung dem Marineleiter Professor Hans Bohrdt übertragen worden ist.

**Die Erkrankung des Königs von Schweden.** Durch die gestern abgeschlossene Untersuchung des Leibarztes ist festgestellt worden, daß es sich bei der Krankheit des Königs nicht, wie befürchtet wurde, um ein Krebsleiden handelt. Der König hat gestern mit der ihm von den Leibärzten angetragenen Diätur begonnen, und man hofft, daß es bei genauer Einhaltung der Kur gelingen wird, den Patienten in einigen Wochen wieder herzustellen.

**Die deutschen Volksschulen in der Welt voran.** Die letzten Erhebungen haben ergeben, daß in Deutschland und 12000 Analphabeten leben. Es sind also nur noch 0,02 Prozent Analphabeten vorhanden. Diese befinden sich in den Gegenden, in denen viele Ausländer, besonders Russen, zugezogen sind. Man kann annehmen, daß kein einziger Deutscher mehr als Analphabet bezeichnet werden kann. Zum Vergleich diene die Tatsache, daß selbst Frankreich noch 4,6 Prozent und Oesterreich 3,4 Prozent Analphabeten aufzuweisen haben. Deutschland marschiert also an der Spitze der Welt.

**Hundertjahrfeier für Eleonore Prochaska.** Aus Berlin wird gemeldet: Dem hundertjährigen Todestage des Potsdamer Heldenmädchens Eleonore Prochaska galt eine stimmungsvolle Feier, die am Sonntag an dem Ehrenmonument der Tapferen auf dem alten Potsdamer Friedhofe eine stattliche Festgemeinde vereinte. Die Jüglinge des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses, in dem Eleonore Prochaska ihre Erziehung fand, wohnten mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche des Militärwaisenhauses, Pfarrer Heubner, hielt die Gedenkrede.

**Verletzung von Polizeibeamten durch Buchmacher.** Der Kampf gegen die Buchmacher, der seit längerer Zeit in Berlin sehr energisch geführt wird, hat zu der aufföheren erregenden Verhaftung von zwei Beamten, der Gendarmeriewachmeister Haneberg und Suchland, geführt, die auf der Rennbahn von Karlshorst stationiert waren. Sie hatten von einem Ring von Buchmachern Entschädigungen angenommen, damit die Buchmacher ungestört ihre Geschäfte machen konnten. Es ist schon jetzt als erwiesen anzusehen, daß die beiden Beamten nicht die einzigen Schuldigen gewesen sind. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Autounfälle.** In Faubourg St. Honore wollte ein Automobilomnibus einem Automobil ausweichen und fuhr dabei auf den Bürgersteig. 17 Personen, darunter mehrere Spaziergänger, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — Auf der Fahrt vom Schönebeck nach Magdeburg fuhr ein Automobil an einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Die Insassen

wurden herausgeschleudert. Eine Person erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transporte nach dem Krankenhaus starb.

**Schweden Eisenbahnunglück in Westschland.** Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Dinaborg stieß ein aus Aken kommender Schnellzug mit einer von einem Postzug losgelassenen Lokomotive zusammen. 14 Personen sind tot, 17 schwer und 11 leicht verletzt.

**Ein Brief, der 41 Jahre unterwegs ist.** Ein hübsches Postkuriosum teilt eine englische Wochenchrift mit: Vor zwei Jahren erhielt eine größere Firma in Belfast einen Brief, der den Poststempel — und zwar den Empfangsstempel — Dublin and Belfast Dezember 1. 1872 trug. Der Brief hat sich also 41 Jahre lang in Irland herumgetrieben, und die Post konnte nicht angeben, warum er so lange verschwunden war und nun plötzlich wieder auftauchte. Bei einem anderen Falle, wo ein Brief — auch von einer Stadt Großbritanniens nach einer anderen — 11 Jahre unterwegs war, erklärte ein Postbeamter, der Brief sei beim Ordnen vorübergehend in ein falsches Fach geraten.

**Wenn man eine Löwin freiläßt.** Dem im Raubtierhaus des Zoologischen Gartens in Breslau beschäftigten Hilfswärter Stehlik wurde am Montag, als er durch das Gitter hindurch eine Löwin freiließte, durch einen Frankenhieb der Arm zerfleischt. Ein zufällig anwesender Handwerker stieß mit einer Eisenstange die Löwin fort und befreite den Verletzten, der in die Klinik übergeführt wurde.

**Ein 14-jähriger Mörder.** Ein Mann namens Henry Seneger in Chicago, der beschuldigt ist, die Tanzlehrerin Regroad ermordet zu haben, wurde verhaftet. Er soll diesen und 13 andere Morde, davon 10 im Jahre 1912, begangen und eingestanden haben.

**Suffragetten-Ausfahrungen in der Westminsterabtei.** In der Westminsterabtei in London kam es während des Abendmahls zu unklaren Ausfahrungen, indem eine Anzahl von Suffragetten die Handlung durch Singen störte. Auf die Aufforderung des Kirchendieners, den Gottesdienst zu verlassen, entfernten sie sich. Nach Schluß des Gottesdienstes hielt eine Suffragette den Kirchenbesuchern vor der Kirche einen langen Vortrag.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**JADELLOS**  
ist die  
**Jasmatzi-Dubec**  
2 1/2 Pfg.  
**CIGARETTE**  
Nur echt in der  
ges. gesch. Packung  
mit dem  
Tabakblatt  
**GEORG A. JASMATZI A.G.**  
DRESDEN  
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik

„Denken Sie genau nach, ehe es zu spät ist!“ warnte der Hausherr.  
„Ja, aber, Herr Geheimrat, was ist den nur?“ meinte sie ängstlich.  
„Das geht Sie vorläufig nichts an, beantworten Sie nur, was ich Sie frage. Ich sehe schon, Sie haben etwas auf dem Herzen!“  
„Aber gewiß nicht, Herr Geheimrat, gewiß nicht!“  
„Ich hatte doch auch befohlen, daß weder Sie noch das Fräulein während unserer Abwesenheit ausgehen sollten, außer zum Zwecke des Einholens der Lebensmittel.“  
„Wir sind auch beide niemals fort gewesen! meine einzigen Ausgänge waren zu unseren Lieferanten.“  
„Schön, also Sie wissen nichts?“  
„Nein, Herr Geheimrat!“ stammelte sie und wurde ganz rot dabei.  
Der Geheimrat erhob sich und sagte ruhig: „Dann gehen Sie sofort und bestellen Sie einen Taxameier!“  
„Du willst auffahren?“ fragte die Rätin. Jetzt gleich, nachdem wir erst von der Reise gekommen sind?“  
„Ich verstehe dich nicht, Pauline, das ist doch selbstverständlich. Ich fahre spornstreichs nach der Kriminalpolizei.“  
„Nach der Kriminalpolizei?“ rief das Dienstmädchen.  
„Ja, wunderte Sie das? Na, dann erfahren Sie, daß ich während meiner Abwesenheit bestohlen worden bin. Und nun rasch den Wagen!“  
Am ganzen Körper gitternd verließ das Mädchen das Zimmer.  
„Die scheint auch nicht ganz unschuldig zu sein.“ meinte Fabritius, „nun, wir werden es ja bald sehen!“

auch, aber nur ganz oberflächlich; denn selbst wenn ein Fremder in die Wohnung hineingedrungen wäre, so war dieser Diebstahl nicht um ein Haar besser zu erklären; ja selbst, wenn man entdeckt hätte, was ja nicht der Fall war, daß die vor dem Aufbewahrungsort der Marke befindliche Stahlplatte geöffnet worden sei, so war auch damit noch nicht das geringste erklärt, wieso man es verstanden habe, ohne Verletzung der biden Glassplatte das Corpus delicti zu entfernen.  
Man stand vor einem wüßigen Räffel, wie er gleich nach der Ansicht des Kriminalkommissars bisher in den Annalen der Berliner Polizei nicht zu finden war. Schließlich entfernte er sich mit dem Bemerkten, daß die Polizei die Sache natürlich weiter verfolgen werde, daß nach Lage der Dinge aber wenig Hoffnung vorhanden sei, dem Verbrechen jemals auf die Spur zu kommen.

Das waren wenig tröstliche Aussichten, und Fabritius beschloß, wenigstens einen letzten Versuch zu machen, um sein lehnlichst wertvolles Kleinod wiederzuerlangen. Und so stand zwei Tage darauf an allen Vorfasssäulen eine polizeiliche Bekanntmachung folgenden Inhalts:

#### Tausend Mark!

Während des Monats Juli ist in dem Hause Tauentzienstraße 19 erste Etage während der Abwesenheit der Herrschaften ein Einbruch verübt worden und dabei eine wertvolle Briefmarke (sogenannte blaue Mauritius), Wert ungefähr 20000 bis 30000 Mark gestohlen worden. Wer diese Marke zurückbringt, oder so eingehende Andeutungen zu machen vermag, daß dadurch ihre Wiedererlangung herbeigeführt wird, erhält obige Belohnung. Meldungen sind zu richten an das Kgl. Polizeipräsidium zu Berlin.

Berlin, den 13. September.

Außerdem erging an alle Briefmarkenhändler, Briefmarkenbörsen und Pfandleiher die Weisung, im Falle eines derartigen Marke jemand zum Verkauf brächte, ihn unweigerlich sofort festzuhalten und der Behörde zu übergeben. Auf Kosten des Geheimrats wurden schließlich noch ähnliche Anzeigen wie die obige in allen großen auswärtigen Zeitungen

eingesandt, sowie die ausländischen Polizeibehörden benachrichtigt.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, fragte Fabritius noch bei der angesehenen Firma in der Leipziger Straße an, die hauptsächlich eiserne Kassenschränke und Tresors anfertigt. Er hatte damals von einem ihrer Angestellten, einem Kunstschlosser, jene Stahlplatte nebst Verschluß herstellen lassen und wollte nun Näheres über diesen Mann in Erfahrung bringen. Letzter wurde ihm die Mitteilung, daß ihr früherer Angestellter namens Rädert seit zwei Jahren nicht mehr in ihrem Stabilschreiben und Besuchen, hatte er jetzt noch bei der Firma beschäftigt sei, wisse sie nicht.

Bei allen Privatisten und am meisten bei den näheren Bekannten des Geheimen Postrats hatte diese Affäre natürlich das größte Bedauern hervorgerufen. Man überschätzte ihn förmlich mit Kondolenzschreiben und Besuchen, hatte eine Unmenge von guten Ratschlägen bereit, von denen einer immer einfältiger war als der andere, und suchte mit Trost und freundlichem Zuspruch dem Bestohlenen zu Hilfe zu kommen, eine Hilfe, die er ziemlich schroff zurückwies. Denn für den Geheimrat gab es nur einen Trost — der in der Wiedererlangung seiner Marke bestanden hätte. Er betrauerte sie wie ein geliebtes Wesen, das ihm durch den Tod entziffen worden sei, er beweinte ihren Verlust, als sei damit sein Glück auf dieser Welt zu Ende, mit einem Wort, er nahm sich die Sache sehr zu Herzen und warf sich der Verzweiflung in die Arme. Vergebens suchte ihn seine Tochter Magda aufzuheitern, vergebens machte ihm seine Gattin das Angezeimte seines Tuns klar, um ein Stückchen Papier solches Aufheben zu machen, und legte ihm dar, daß mehrere ihrer Bekannten durch den neulichen Zusammenbruch eines hochangesehenen Bankhauses weit höhere Summen eingebüßt hätten; das verking nicht und seine stereotypen Redensart war nur:

„Ihr könnt Euch nicht in meine Lage hineinversetzen, Ihr versteht das eben nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

### Aus der deutschen Studierstube.

Hierher sollte man junge Leute führen, damit sie den Eindruck eines soliden, redlich verwandten Daseins gewinnen. Hier sollte man sie drei Gelehrte ablegen lassen, das des Fleißes, der Wahrhaftigkeit, der Konsequenz. — Dies Wort Zimmermanns, das er von Goethes Arbeitszimmer gesagt, spiegelt die tiefe und erhebende Stimmung, die jeder Empfängliche von der Stätte erhält, da ein großer Geist geschaffen. Es sind durchaus nicht nur äußerliche, sondern echt innerliche Offenbarungen, die aus der Betrachtung der Studierstube eines berühmten Mannes hervorleuchten, und so führt uns denn Prof. R. Bader, der in einem inhaltsreichen Aufsatz der bei Drugulin erscheinenden Zeitschrift für Bücherfreunde vom deutschen Gelehrtenzimmer erzählt, in das Wesen unserer Meister tief ein. Dürer hat in seinem heiligen Hieronymus im Gehäus die Werke eines deutschen Gelehrteninterieurs der Renaissancezeit geschaffen. Neben die stille Einsamkeit des freundlichen Mönchsgemachs tritt dann später immer stärker die heitere Lebendigkeit eines reichen Familienlebens. Da sehen wir Melancthon lesend, mit der einen Hand das Buch haltend, mit der anderen ein Kind schaukelnd. Selbst im Zimmer des alten Goethe hat sich sein Enkel Wölffchen breit machen dürfen. Aber auch die Hagestolze klagten in der immer geräuschvoller werdenden modernen Zeit über mancherlei Lärm; Kant hat dringliche Beschwörung geführt über die große Unruhe, die die Schiffer verursachten, und über den einseitigen Gesang der Sträflinge aus dem nahen Gefängnis. Luther ließ sich durch all das Getöse um ihn nicht stören; aber schlimm mag es manchmal getobt haben in seinem Haus voll Studenten, Frauen und alter Jungfern. Mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit hat Goethe den Kampf gegen die Regelbahn in der ihm benachbarten Wirtschaft von Hauff geführt, und Wieland jammert immer wieder in seinen Briefen über den unentzerrbaren Mißgeruch und die rohen Stallnachtsflüge, die aus den angrenzenden Gasthöfen zum Erbprinzen und Elefanten in sein Lustkum drangen.

Die Beleuchtungsfrage ist wohl der dunkelste Punkt in der Geschichte des deutschen Gelehrtenzimmers. Kienpan, Anstichtlicht, Wachskerze und Öllampe heißen die Stappen, die die uns oft erschütternden Bilder der Armut und des unendlichen Fleißes enthüllen. Wohl selten wird, wenn wir durch die Arbeitsräume unserer großen Geister wandern, jener ergreifende Kontrast ausbleiben zwischen der äußeren Dürftigkeit und dem inneren Reichtum, die hier so harmonisch beieinander haften. Wie schmucklos ist Goethes Arbeitszimmer! Es berührt uns selbst, daß gerade in diesem Raum ein eigentlicher Schreibtisch fehlt; kein bequemer Stuhl, keine Gardine, schlichter Hausrat und einfach gebundene Bücher. Alle Arten von Bequemlichkeit sind eigentlich ganz gegen meine Natur, äußerte er einmal selbst. Sie sehen in meinem Zimmer kein Sofa. Eine Umgebung von bequemeren, geschmackvollen Möbeln hebt mein Denken auf und verfehlt mich in einen behaglichen, passiven Zustand. Geringe Wohnung dagegen, wie diese schlichte Zimmer, worin wir sind, ein wenig zigeunerhaft, ist für mich das Recht und läßt meiner Natur volle Freiheit, tätig zu sein. Noch viel ärmtlicher ist Schillers Arbeits- und Sterbezimmer: mehrfach übereinandergelagerte, recht geschmacklose Tapeten; am einfach behangenen Fenster des Dichters Schreibtisch. Und mit die-

sem Tisch, den er sich für zwei Korollinen machen ließ, hat er sich einen sehnlichen Wunsch erfüllt. Dies ist, schreibt er an Körner, wonach ich längst getrachtet habe, weil ein solcher doch mein wichtigstes ist und ich mich immer habe damit behelfen müssen. Und das Bett! Wenn ich in dieses Bett hätte müssen, wäre ich auch gestorben, hat einmal ein Besucher gesagt. Herder nahmen die hohen Ritzenmauern das Köstliche, das Licht, in seinem Arbeitszimmer; er wählte daher als Anstrichfarbe für den großen Raum Weißblei oder Schwefelgelb; an einem Tischchen schrieb er. Wielands Mufentempel lag im zweiten Geschoss seines Hauses. Sehr ordentlich war es weder hier, noch in der Bibliothek nebenan. Im Schlafrock und mit einem um den Kopf geschlungenen Tuch, das er, je schlächer gelauter er war, desto tiefer in die Stirn drückte, saß der Dichter des Oberon bei der Arbeit. Kupfer und Landschaften hingen umher, über dem Schreibtisch das Bildnis seiner Gönnerin, der Herzogin Amalie. Zu solch gemüthlicher Nachlässigkeit stand Lessings Studierstube im strengsten Gegenfah; der Wolfenbütteler Bibliothekar hielt auf peinliche Ordnung und Sauberkeit, und nur ein Kästchen, das in dem Raum, dem Sterbezimmer seiner Gattin, der einzige Gefährte seiner letzten Jahre war, durfte ihm sogar das Nathan-Manuskript beschmutzen. Wenn er des Morgens im Schlafrock hereinkam, gab er zunächst dem Tierchen zu trinken. Einen vierfüßigen Arbeitsgenossen hatte sich auch Jean Paul erwählt, den weißhaarigen Pudel, mit dessen Haaren sich so manche nach den Locken des Boeten begierige Verehrerin begnügen mußte. Jean Paul haufte ziemlich elegant in gemüthlicher Stube mit genügender Helle und schönem Ausbild. Ebenfalls ein Hund linderte Schopenhauers Einsamkeit. Auf einem Bärenfell lag neben seinem Sekretär der Pudel Arma. Das Zimmer zeigte puritanische Einfachheit: geschmacklose Möbel, auf dem Schreibtisch eine Büste Kants, über dem Sofa Goethes Delporträt, in der Öfene eine Wieland-Büste. Wie anspruchslos sind zumel die Schriftliche gewesen, an denen die Meisterwerke unserer Dichtung entstanden! Mörike schrieb an einem kleinen, mit grünem Tuch bezogenen Tisch; an einem unscheinbaren nuchbraunen Schreibtisch sind Hebbels große Dramen der letzten Periode geschaffen worden. Justinus Rerner hatte sich seinen Schreibtisch aus Tannenholz selbst gezimmert, und häufig mußte er mit Tinte und Papier fortlaufen, damit die kleinen Kerkerchens darauf gewickelt werden konnten. Uhlands winziger ansehnlicher Arbeitstisch war ein Andenken an seine liebe Mabel, eine Dienerin des Großvaters. Ein kleines Sofa bot jedoch etwas Komfort, und so solch einem Möbel hat sich auch Büch, Busch erst spät entschlossen, während ihm lange der vierbeinige Tisch, ein einfacher Stuhl und der Lehnstuhl vor dem eisernen Ofen genügt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



In Würfen zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei **Erlor & Co. Nachf.**, Inh.: Max Meinhardt u. Karl Sommer, Drogen u. Kolonialwaren, Markt.

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft			Telegr.-Adress
Abteilung Aus (Erzgeb.)			Privatbank
Kursbericht vom 6. Oktober 1918. (Ohne Gewähr.)			
<b>Deutsche Fonds.</b>		<b>Ungar. Kronenrente</b>	
3 1/2% Reichsanleihe 76.20	4% Rumänen v.1910 87.40	Deutsche Wagnung 145.-	
3 1/2% do 85.-	4% RussenAnl. v.1903 97.70	Sondermann&Bier 137.-	
4% do 97.90	4% do 100.00	Schwaller & W. 215.00	
4% Preuss. Consols 76.10	4% do 100.00	Dresdner Ger-moloren Hille 107.-	
3 1/2% do 85.-	4% do 100.00	Schwaller & W. 215.00	
3 1/2% Sächs. Rente 76.40	4% do 100.00	Elektrizitäts-A.-G. vorm. H. Pöge 114.75	
4 1/2% Sächs. Staatsanleihe 94.-	4% do 100.00	Grossa Leipzig 204.50	
4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.25	4% do 100.00	Strassenbahn Hamburg-Amerika 149.60	
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe 87.80	4% do 100.00	Hansa Dampf-schiffahrt 307.75	
4% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.30	4% do 100.00	Harpener Bergbau 180.25	
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 87.30	4% do 100.00	Humboldt-Mühle 120.50	
4% Rheinprovinz Anl. 95.50	4% do 100.00	Masch. ceulab. Ger-mania-Schweitz 133.-	
4% Westfal. Prov.-Anl. V 94.80	4% do 100.00	Norddeuts. Lloyd 123.-	
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		Phoenia Bergwerk 253.80	
3 1/2% Chemnitz Stadt. v. 1902 84.50	4% do 100.00	Pflauner Spinn. 85.30	
4% Chemnitz Stadt. v. 1908 95.25	4% do 100.00	Sächs. Maschinen-fabrik Hartmann 137.25	
3 1/2% Dresden Stadt. v. 1905 84.10	4% do 100.00	Sächs. Kammap-spinne Solbrig 86.-	
4% Dresden Stadt. v. 1908 93.30	4% do 100.00	Schubert & Salzer 359.-	
3 1/2% Leipzig Stadt. v. 1904 83.80	4% do 100.00	Stöhr Kammap-spinnerel 161.25	
4% Leipzig Stadt. anleihe v. 1908 94.50	4% do 100.00	Tittel & Krüger 141.50	
<b>Ausländische Fonds.</b>		Tüllfabrik Pöha 258.-	
4% Japaner v. 1905 82.30	4% do 100.00	Vogel & Masch. 455.-	
4% Japaner 89.60	4% do 100.00	Wanderer Fahrrad 409.-	
4% Oester. Goldrente 88.80	4% do 100.00	Zwickauer Baum-wollspinnerei 189.-	
4% Oester. Kronen-rente 62.-	4% do 100.00	Zwickauer Kammap-spinnerel 189.-	
4% Ungar. Goldrente 85.75	4% do 100.00	<b>Reichsbank.</b>	

Das Gute von gestern wird heute durch das Bessere überholt. Das eben ist das Merkmal aller Kultur, daß sie unaufhaltsam fortschreitet, im ewigen Wandel beständig Neues erdenkt, schafft, auf allen Gebieten macht sich dieser Fortschritt gewaltig bemerkbar, und namentlich im hochentwickelten und industriereichen Deutschland steht man sogar täglich vor neuen eindrucksvollen Leistungen. Auch die Zigarettenindustrie schließt sich von dieser Vorwärtsbewegung nicht aus. Die Georg A. Jasmag & Co. Aktiengesellschaft, Dresden, die größte deutsche Zigarettenfabrik, hat neuerdings unter dem Namen „A u“ eine 8 Pfg.-Zigarette auf den Markt gebracht, die in ihrer Reinheit und vorzüglichsten Qualität einen Meilenstein in der Zigarettenindustrie bildet; schon ihre ansprechende Form, ihres Hochmundstück (auch Gold), zeigt von einer gewissen Geschmacksfeinheit und Eleganz, die dem Raucher Freude macht.

### Blüten-Bienenhonig

in gar. rein. Qualität, sowie ff. Marmeladen empfehlen

**Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

---

### Mosel-, Rhein- und Südwine

für Festlichkeiten bei **J. A. Flechtner.**

## Wegen Geschäfts-Uebergabe kaufen Sie Handarbeiten zu nie wiederkehrenden Preisen bei Gustav Hergert, Aue, am Markt. Telefon 155.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

### Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Beseitigung des Haarausfalls empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoo (Vol. 20 Pf.), möglichst täglich kräftiges Einreiben mit Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50), außerdem regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit Zuckers Spez.-Kräuter-Haarwasser (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Curt Simon, Drogerie.

### + Hilfe +

bei Blutstocung, Eibrunnen reell und gewissenhaft durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Natunentzellig. Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an Helene Hohenstein, Berlin-Halensee 8. Rückporto erbeten.

### Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, zolliges, jugendfrisch. Ausbleichen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

### Steckenplend-Selle

(die beste Kallennilch-Seife) 2 St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

### Dada-Cream

welcher rote und ruffige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei Apoth. Kuntz, l. d. Adler-Apothek, C. Simon, Bernh. Lagg, E. Otto, Bernh. Kuntz.

Barterwohnung, Küche und Kammer, sofort oder später zu vermieten.

**Dianjardenwohnung,** Stube u. Kammer vom 1. Jan. 14 ab zu vermieten. Aue, Mittelstraße 36.

### Sofortige Anstellung

mit **Mark 150.—**

Monatsgehalt, Reisekosten, Fahrkostenvergütung und Provision erhält ein Herr, welcher für erste Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft als **Beamter** tätig sein will. Nichtfachmann wird praktisch ausgebildet. Werte Offerten unter D. 7989 an Haasensteln & Vogler, A.-G., Leipzig, erbeten.

### Schlosser od. Schmied

auf Eisenkonstruktion gesucht. **Neubau S. Woll.** Zu melden bei **Monteur Zemmrich.**

Ordentlich, tüchtiger, jüngerer **Schornsteinfeger** der sein Fach versteht, findet dauernde Arbeit. **E. Fickert, Anklam i. Pomm.**

Ausgekämmte **Frauenhaare** kauft zu höchsten Preisen Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48

### + Verlangen Sie +

unsere Hilfe über Gummitrennen jed. Art. Hygienisches Verlangenshaus, Berlin-Reinickendorf 8.

### 1. Halbetage

innere Wettinerstraße ab 1. Jan. 1914 zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Kleine Wohnung

sof. zu verm. Schnebergerstr. 120.

**Stube, Küche und Kammer** nebst Zubehör zu vermieten. Oststraße 38, 1.

### Billige Schlafstelle

an jungen Herren zu vermieten. Zu erfragen im Kuer Tageblatt.

### Schön möbl. Zimmer

mit Bad sofort oder später zu verm. Zu erf. in d. Tagebl.-Exp.

Zwei bis drei freundliche **Schlafstellen** zu verm. Auerhammerstr. 47.

### 4-6000 Mark

auf neues Haus weit unter der Brandtasse auf 2. Hypothek sofort oder später gesucht. Angebote unter A. T. 808 an die Exped. d. Kuer Tageblattes.

### Primissima

das beste Fußboden-Präparat der Neuzeit

Vertreter: **W. Urban, Aue, Reichsstraße 2.**

### Frau Anna Löffler

Aue Markt 16, 2. Etage

**Behandelt homöopathisch:** Hautausschläge, Flechten, Ausschläge, Syphilis, Wundstau, Bleichsucht, Blutartrat, Wasserfucht, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leberleiden, Asthma, Rheumatismus, Sicht-, Nerven- und Kopf-leiden, Ischias, Krämpfe, Magenkrämpfe, Krampfadern, Gicht, Hals-, Augen-, Ohren- und Nasenleiden, Hämorrhoidalleiden u. a. m. **Sprechzeit:** 8-10 und 2-5 Uhr. Sonntags 8-10 Uhr. Morgenham ist mitzubringen.

### Gras-Kuh-Butter

franko per Nachnahme: 6-Pfd.-Kiste M. 6.50; 10-Pfd.-Kiste M. 9.00. **B. Margules, Buczac 66** via Oderberg (Schlesien).

### Tafelbestecke

versilbert und **Alpacca naturpoliert** zu den äussersten Fabrikpreisen bei **Bruno Richter** Wettinerstrasse 32.

### Frisches Hasenklein

offeriert **B. Matthe, Aue** Schneberg 21. Straße 21.

### Rekruten-

Schuhe und Stiefel nach Vorchrift empfiehlt **Schädlich Schuhwarenbau.**

### Fleischerei

in einem aufblühend. Industrie-orde des Erzgebirges. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Ein Kinderchirm und Stock

onnabend auf Spielplatz an Rodikule stehen gelassen. Wegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle hie. Bl.

### Kleiderstollrestor,

kleinere Musterkupon, per kg Markt 1.50 sofort veräußlich. Probepostpaket Mt. 7.50 franco, 5 kg brutto. Offerten unter **A. T. 819** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

### Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, akroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich bei Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. Kreil. empf.

### Einkauf

von Habern, Eisen, Papier, Altmetall, Neuweib, Kunstschumi, Knochen, allen Sachen u. Nachliegend. **Hugo Melchner,** Reichsstraße 86.

### Rino-Salbe

Preis von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man achte auf den Namen **Rino** und Firma **R. N. Schukert & Co.** in h. h. Aue-Dresden. In allen Apotheken.

# Kostüm-Stoffe

- Kostüm-Stoffe** 130 cm breit  
vorne engl. Neuheiten  
Meter 5.00, 4.00, 3.50, 2.50, **1<sup>85</sup>**
- Kostüm-Stoffe** 130 cm breit  
Côtelé und Ragé . . . . . Meter 6.00, **4<sup>00</sup>**
- Kostüm-Stoffe** 130 cm breit  
Damentuche . . . . . Meter 4.50, **4<sup>00</sup>**
- Kostüm-Stoffe** 130 cm breit  
Composéstreifen . . . . . Meter 4.50 **3<sup>50</sup>**
- Krimmer** 130 cm breit  
die große Mode . . . . . Meter 15.00, 10.00, **6<sup>00</sup>**

**Jackettfutter** in Serge und Halbseide  
in großer Auswahl.

**Max Rosenthal, Aue**  
Markt 3.

## Edison-Salon

Heute neues Programm.  
**Der japanische Dolch**  
Lebens-Drama eines Seeoffiziers,  
seine Erlebnisse in fremden Ländern  
sowie die übrigen Neuheiten.

### Zur gefl. Beachtung!

Kaufen Sie sich nicht eher eine  
**Nähmaschine**  
bevor Sie sich meine Probemaschinen angesehen haben, es wird  
Ihnen von sehr grossem Nutzen sein. Ich liefere Maschinen für  
alle Zwecke und erteile gründlichen Unterricht zu sämtl. Arbeiten.  
Aue, Reichsstrasse 33. **Max Bitterlich, Mechaniker,**  
Kein Laden! Reparaturwerkstatt für alle Systeme.  
Günstige Zahlungsbedingung.

## Achtung! Pflaumen!

Stand neben den Cuxhavener Fisch-Verkauf!  
Morgen zum Wochenmarkt 1 Ladung Thüringer Pflaumen:  
**10 Pfd. 50 und 80 Pfg.**  
**Einlegepflaumen 10 Pfund 70 Pfg.**  
Sellerie, Rot- und Weißkraut billigst. Spinat à Pfd. 10 Pfg.  
Salat Stück 5 Pfg. **Schmutzler.**

1 großen  
Posten **Gelbschwämmchen** und die  
Tafelbirnen empfiehlt billigst **Böhni.**



Morgen Mittwoch  
feinsten Blaufischn  
**Angelschellfisch**  
Kabeljau, Seelachs,  
Bratshollen, Rotzunge und  
frische grüne Heringe.  
**W. Matthes, Aue**  
Schneeberger Straße 21.

**Blusen, Kostümröcke  
und Stickereien**  
sowie alle Sorten Schuhwaren  
modern und halbar  
empfehle zu äußerst bill. Preisen

**Helene Hahn**  
Aue, Eisenbahnstraße 7.

## Zeppelinluftschiff „Sachsen“

in **Schwarzenberg und Annaberg**  
am **12. Oktober 1913.**

Landungen bei Schwarzenberg gegen 9 Uhr und  
bei Annaberg gegen 11 Uhr.

Eintrittspreise zu den Landungsplätzen: Aeußerer Platz M. 1.—,  
innerer Platz M. 2.—; Kinder die Hälfte. Wagenkarten  
M. 3.—. Erlaubniskarten zum Photographieren M. 1.—.

Vorverkaufsstellen in Annaberg und Schwarzenberg durch  
Plakate gekennzeichnet.

Eintrittskarten sichtbar tragen. Rauchen verboten.

## Forsthaus Aue.

Heute zum 3. Feiertag von nachm.  
5 Uhr ab auf vielseitiges Verlangen

## große Abschieds-Vorstellung.

## Achtung! Kartoffeln!

Offertiere mehreire tiefsge, böhmische, sowie  
niederländische **Spisekartoffeln** zum  
Einkellern vorzüglich geeignet, spottbillig.

**Ernst Bauer, Reichstraße.**

## Dank.

Für die uns beim Hinscheiden und Begräbnisse unserer lieben  
Entschlafenen

## Frau Marie Andrä

geb. Lang

bewiesene aufrichtige Teilnahme sagen wir Allen an dieser Stelle unsern  
herzinnigsten Dank.

Aue, den 7. Oktober 1913.

In tiefster Trauer  
die Hinterbliebenen.

Alle, die mich hier geliebet, Alle, denen ich bekannt,  
Die mein Abschied nun betrübet, die befehl ich Gottes Hand,  
Gott versorget, Gott beschützet, Gott bescheret, was auch nützet.  
Also ist mein Haus bestellt;  
Gute Nacht, du eitle Welt.

## Prima Koks

für Zentralheizungen.

Empfehle bei prompter Bedienung:  
**Gaskoks zu Gasanstaltspreisen**  
**Westfälischen u. Zwickauer Hüttenkoks**  
anerkannt bewährte Marken  
in allen Sortierungen.

**Albin Robner, Aue**

Fernsprecher 128.

Wettinerstraße 33.



Königl. Sächs. Militär-Verel.  
„Jäger und Schützen“, Aue.

Mittwoch, den 8. Oktober 1913  
1/9 Uhr abends

**Monatsversammlung**  
bei Kamerad Wiedemann (Ref.  
Stadtbrauerei.) Zahlreichen Be-  
such erwartet der Vorstand

## D.H.V.

Morgen Mittwoch, den 8. d. M.  
abends 1/9 Uhr

**Monats-Versammlung**  
verbunden mit Rekrutenabschie-  
im Vereinslokal Café Georgi.  
Um zahlreiches Erscheine  
bittet der Vertrauensmann.

## Theater in Aue. Bürgergarten.

Gastspiel unter Leitung der Direktion des Stadttheaters Zwickau  
Frido Grell

Freitag, den 10. Oktober, 8 1/4 Uhr abends.

Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der  
Geschlechtskrankheiten.

## Die Schiffbrüchigen.

Ein Theaterstück in 3 Akten von Brieux.

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt verboten!

Die Kenntnis dieses Stückes, welches in einer interessanten  
wirkungsvollen Handlung, ohne Anstoss zu erregen, die Gefahren  
der Geschlechtskrankheiten zeigt, ist zur Gesundung der Menschheit  
von unermesslichem Wert.

Billetts sind schon jetzt im Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften  
der Herren Müller und Lorenz zu haben.

## Freimuths Weinkeller

Chemnitz, Kronenstrasse 8

wieder in eigene Bewirtschaftung übernommen habe.

S. Freimuth, Weinhandlung.

## Achtung! Seefische!

Morgen trifft eine grosse Sendung blaufischer Seefische auf  
hiesigem Wochenmarkt ein und bitten wir das geehrte  
Publikum von Aue und Umgebung uns in unserem Unternehmen  
gütigst zu unterstützen. Die Sendung kommt direkt von der Küste  
ohne Zwischenhandel zu billigen Preisen zum Verkauf.

Echter Nordsee-Schellfisch	Kabeljau, kopflos à Pfd. 24 Pfg.
à Pfd. 20 Pfg.	Markrellen à " 26 "
Schellfisch, klein à " 18 "	Hecht à " 35 "
Lachs, kopflos à " 20 "	Schollen à " 32 "
Rotbarsch à " 22 "	

Stark auf Eis. — Kochbücher gratis.

Hochachtungsvoll **Dampffischgesellschaft Cuxhaven.**  
Lieferanten für Marine und Militär.

## Ausnahmepreis.

**Cacao** garantiert rein **1 Pfd. 80 Pf.**

**A. Kaune, Aue i. Erzgeb., Markt 1.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren  
unvergesslichen Mutter, Tochter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

## Frau Marie verw. Geigler

geb. Köhler

sagen wir allen für die uns erwiesene große Liebe  
und Anteilnahme

herzlichsten Dank.

Aue, Schneeberg, Radeberg, Markneukirchen,  
und Chemnitz, den 5. Oktober 1913.

Die tieftrauernden  
Hinterbliebenen.